Germ.sp.
368

Zinkernagels
Untersuchung
der Grenzen
des Riesgaues

BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Christian. Wink. del.
J. Mich. Söckler. sc. 1779.

H. F. 3610. a.

Zinkernagel

4° Germ. spec. 368.

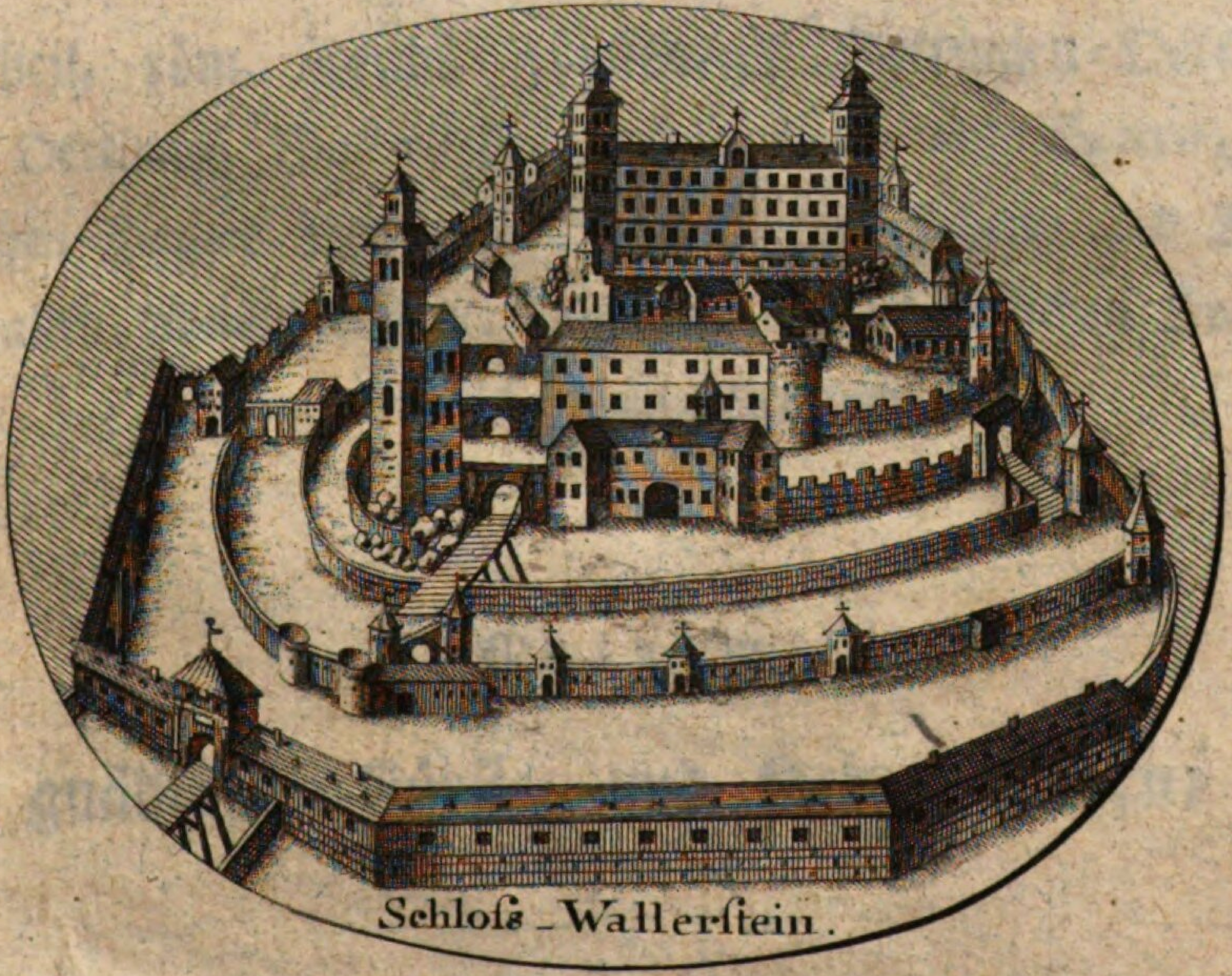
R

Historische Untersuchung
der
Grenzen des Riesgaues
und seiner Grafen
in den Zeiten des Mittelalters

von

Karl Friedrich Bernhard Zinkernagel,

Hofrath und Archivar in Wallerstein.



Schloss - Wallerstein.

Mit einer Charte.

Wallerstein, in der Hochfürstl. Hofbuchdruckerey. 1802.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

Herrn

Kraft Ernst,

des heil. röm. Reichs Fürsten zu Oettingen-Oettingen und Oettingen Wallerstein, Hohenbaldern und Sötern, des hohen Hauses Oettingen Seniorn, auch Lehen- und Regalien-Administratorn, dann des Reichsgräflichen Kollegiums in Schwaben Direktorn ꝛc. ꝛc.

Meinem

gnädigsten Fürsten und Herrn, Herrn,

Der

Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,

Frau

Aloysia,

des heil. röm. Reichs verwittweten Fürstin zu Oettingen-Oettingen und Oettingen Spielberg, gebohrnen Fürstin von Auersberg, regierenden Obervormünderin rc. rc.

Meiner

gnädigsten Fürstin und Frau, Frau,

zum Zeichen der tiefsten Ehrfurcht

unterthänigst gewidmet

von

dem Verfasser.

Vorbericht.

Die mannigfaltigen Grenzirrungen, in welche das hohe Haus Oettingen sowohl mit benachbarten, als ingesessenen Reichsständen seit 4 Jahrhunderten verwickelt war — die bis zum Eckel wiederholten Vorwürfe, als seyen die Grafen von Oettingen vor der Erblichkeit der Grafschaften, nemlich im eilften und zwölften Jahrhunderte, nicht Comites Pagi Rhaetiae gewesen, folglich hätten sie auch nach der Erblichkeit keine Grafschaft daselbst, und also auch kein territorium clausum gehabt, brachten mich auf den Gedanken, die Grenzen des Riesgaues und seine Grafen in den Zeiten des Mittelalters genau zu untersuchen, ohne die bisherigen Auktoritäten immer vor Augen zu haben. Lebhaft fühlt' ich zwar die großen Schwierigkeiten, die sich bey dem geringen Vorrathe gleichzeitiger Urkunden und den häufigen Widersprüchen der Geographen des Mittelalters einer solchen Arbeit entgegen setzen mußten, aber noch lebhafter empfand ich auch ihre Wichtigkeit für jeden, den wahrer Patriotismus beseelt, und dieser belebte den oft sinkenden Muth aufs neue. Das Resultat dieser Untersuchung entsprach indeß meinem Wunsche; ich lege es vor dem Richterstuhl einer unbefangenen Kritik mit der Bitte nieder, dasselbe aufmerksam und unpartheyisch zu prüfen, und die Abwege zu bemerken, auf die man so leicht gerathen kann, wenn man in den Labyrinthen des grauen Alterthums den Leitfaden der Geschichte verliert. Indeß auf dem Wege nach Wahrheit ist jeder Irrthum verzeihlich.

Uebrigens wünsche ich mit dem verstorbenen Geh. Rath und Archivar Strebel zu Ansbach in seiner Franconia illustrata, daß auch in unserm Schwaben ein Gau nach dem andern mit diplomatischer Genauigkeit untersucht und erläutert werden möchte, damit endlich einmal die ältere und mittlere Geographie von Deutschland zum unverkennbaren Nutzen der Geschichte und des Verständnisses der aus derselben abgeleiteten Rechte und Gewohnheiten aus der bisherigen Dämmerung ans helle Tageslicht gefördert würde.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Es ist bekannt, daß Deutschland schon unter den Merowingern in Provinzen, und diese wieder in Gaue abgetheilt waren. Jede Provinz wurde von einem Herzog, jeder Gau von einem Grafen regiert. *) Unter Gau verstand man einen Strich Landes, der in natürliche Grenzen, als Berge, Flüsse und Wälder sind, eingeschlossen war; im lateinischen wurde er Pagus genannt. Das Wort Graf ist ohne Zweifel deutschen Ursprungs, und eine Nachahmung der Römer, die ihre vornehmsten Staatsbeamten Senatores à Senio nannten; auch wurde dieses Wort im Mittelalter Graue geschrieben, woraus Grave, Grav, und endlich Graf entstand. Es wurde im lateinischen bald durch das römische Wort Comes, bald durch das latinisirte Grafio übersetzt. Ein solcher Comes oder Grafio hatte wieder Vicarios, centenarios, scabinos, missos und scultetos unter sich, die zum Unterschied der Grafen (Seniores) juniores genannt wurden. Wenn einige einen großen Unterschied zwischen einem Comiti und Grafioni machen, indem zwischen beyden noch der Domesticus gestanden sey, so gründen sie ihre Meynung auf das Praeceptum Ludovici pii Coenobio Cormaricensi año 816 datum, wo es heißt:

 No-

*) Ich weiß wohl, daß in manchen Provinzen, z. B. in Schwaben auch Kammerbothen — und über manchen Gau Aduocati regierten; allein diese wenigen Ausnahmen thun hier nichts zur Sache, indem sie blos auf einer Namensveränderung beruhten, im Grunde aber identisch waren.

Notum esse volumus cunctis fidelibus nostris, Episcopis videlicet, Abbatibus, virisque Illustribus, Ducibus, Comitibus, Domesticis, Grafionibus, Vicariis, Centenariis eorumque junioribus —

oder auf den legem Ripuariorum tit. 88. wo es heißt:

Iubemus, ut optimates, majores domus, Domestici, Comites, Grafiones —

Allein ich zweifle sehr, daß die Wörter Comites und Domestici durch ein Komma im Original getrennt gewesen sind, indem dieses Unterscheidungszeichen viel später in Gebrauch kam: Gesetzt aber auch, daß im Original Punkte diese Stelle vertreten hätten, so hätte der lateinische Ausdruck Comes nichts anders, als den Comitem Palatii Imperatorii; und Domesticus den Protectorem Imperatoris in Palatio; Grafio aber den Iudicem pagi andeuten müssen — ein Unterschied, der selbst in der deutschen Sprache zwischen Pfalzgrafen und Grafen herrschte und noch herrscht, ohne daß jemand daran dachte, oder noch denkt, die Grafen zu Subalternen der Pfalz- und Burggrafen zu machen.

Das Amt eines Grafen war die Ausübung des Königsbanns, das ist, der hohen und peinlichen Obrigkeit und bis zum Ende des XI. Jahrhunderts nicht erblich, ob es schon nicht ungewöhnlich war, dem Sohne eines Grafen, im Fall er nur würdig war, das Amt seines Vaters zu übertragen, wie aus folgender Urkundenstelle erhellt:

Si autem aliquis de filiis meis dignus fuerit, ut ad ministerium Comitis peruenerit, hoc volo ac constituo, ut

jam

jam dictam rem cum consilio Episcopi in beneficium accipiat —

S. Abhandlungen der Bayerschen Akademie der Wissenschaften B. I. S. 66.

Die Gauen waren theils groß, wie z. B. der Nordgau, das Grabfeld ꝛc. die dann mehrere kleinere Gauen in sich hatten; theils mittelmäßig, als der Brisachgau, Radenzgau ꝛc. theils kleine, die unter den größern begriffen waren, als der Chiemingau und Sulzgau unter dem Nordgau.

Sie erhielten theils von Flüssen, die sie durchströmten, theils von Quellen, die in ihnen entsprangen, theils von Seen, Bergen und Wäldern, theils auch von berühmten Flecken und Kapellen ihre Namen.

Die größern Gaue wurden zuweilen auch nach ihrer geographischen Lage Nordgau und Sundergau genannt, wie z. B. der Nordgau und Sundergau in Bayern und Elsaß, und hießen gewöhnlich Provinzen: die mittelmäßigen hingegen und die kleinern, Grafschaften. Diese hier vorausgeschickten Erklärungen beruhen auf Urkunden und auf Zeugnissen bewährter Schriftsteller, die entweder gleichzeitig mit den Urkunden waren, oder nachher dieselben sorgfältig prüften, und das Resultat ihrer Prüfungen aufzeichneten.

Es sey mir erlaubt, die vornehmsten dieser Schriftsteller hier anzuführen:

1) An der Spitze derselben stehe der unsterbliche Verfasser des Chronici Gottvvicensis. Alles, was die Geographen des

Mittelalters, ein Freher, Bebel, Meibom der ältere, Paullini, Knauth und Junker, theils zur Erläuterung einzelner alten Gauen, theils der ganzen Geographie des Mittelalters zusammengetragen, hat er sorgfältig geprüft, und im II. Theile des Tomi Prodromi zu einem schönen Ganzen geordnet, welchem nur wenige Werke dieser Art an die Seite gestellt werden können. Ich will die vorzüglichsten Stellen hieher setzen:

„Diuidebantur Pagi in majores et minores, ita quidem, ut Pagus major plures minores in ſe complecteretur, uti patet e. g. in pago Albigovvi vel Algovv in Ducatu Alemanniae, in quo complures pagi minores ſeu ſubpagi, qui aliquando diminutiue appellabantur pagelli, e. g. Pagus Arguna, Pagus Augargovve, Pagus Ilergovve, Pagus Keltinſtain etc. continebantur. Unde factum eſt, ut unica ſaepe villa duobus pagis fuerit annumerata.

Pagi iſti tam majores quam minores aliquando etiam Comitatus vocabantur, licet hoc potius de minoribus pagis intelligi debeat; majores enim Pagi Provincia et Regio ut plurimum nuncupabantur, et plures Comitatus numerabant.

Pro temporum poſtea morumque variatione, poſtquam Comitatus et Marchiae paulatim haereditariae fieri et à Burgis ſeu Caſtris denominationem ſuam ſumere inceperunt, (quod Saeculo potiſſimum XII. juxta diplomata vero Belgica, Flandrica praeſertim atque Brabantica XI. Saeculo con-

contigit) id euenit, ut pagorum mentio plane omitteretur, minorumque pagorum nomina tempore illo penitus fuerint extincta, ut proinde in Chartis saeculi XII. modicam, Saeculi autem XIII. nullam ferme pagorum amplius mentionem deprehendamus, nisi ubi forsan antiquae donationes fuerunt confirmatae.

2) Der nicht minder berühmte Johann Daniel Schöpflin in seiner Alsatia illustrata Tom. I. lib. 3. cap. I. et Tom. II. pag. 521 sagt über die Gauen und Grafschaften folgendes:

„Comitatus vox nec aeuo veteri Romano, nec medio geographicum sensum obtinuit. Illo enim multitudinem comitantium, hoc principis aulam denotavit. Geographicus autem sensus, quo Comitatus regionem a Comite rectam denotat, latinitatis infimae partus est; a Francici aevi scriptoribus apud Gallos, Italos, Hispanos latine scribentibus, productus; quibus et accensendi Germani, qui latinas litteras serius admiserunt quam reliqui, suosque Grafionatus (Grafschaften) pariter comitatus appellauere.

Pagis nimirum majoribus comprehensi sunt Comitatus, Pagis minoribus Comites judiciaria cum potestate praefecti, unde factum, ut saepenumero pagi et comitatus sumantur promiscue.

Pagi et Comitat us limitibus quoque suis Dynastias vel Toparchias complexi sunt.

Pagi ſunt antiquiores Comitatibus, pagis enim Comites praefecti ut judices, a quibus nomen Comitatus in geographico ſenſu exortum.

Comitatus ſenſu geographico ſumtus non ſemel idem, quod pagus, eſt, ſingulis enim pagis ſuus Iudex ſiue Comes olim praefuerat. Politica inſtitutio Comitum diviſioni geographicae dedit originem. Quandoque tamen inter haec nomina diverſitas eſt, cum plures nempe Pagi minores uno Comitatu comprehenſi ſunt; vel etiam, cum pagus major plures quoque Comitatus minores contineret.

Vocabulum Comitatus medio aevo varie acceptum eſt. Primitus aulam Imperatoris vel Regis atque Palatium, inde judiciariam Comitis dignitatem ſignificavit et manus. Communiter autem Comitatus ſumitur pro diſtrictu, in quo Comes jurisdictionem nomine Regis ut Magiſtratus exercuit.

Scilicet illo tempore (In ſeculo XII.) Nobiles a caſtris ſuis cum nominari coepiſſent, Sigeberti quoque Comites noſtri a Werda, a Frankenburgo et Richſingen, caſtris, ad ſe ſpectantibus, nomina ſumſerunt.

3) Profeſſor Häberlin ſagt in ſeiner allgemeinen Welthiſtorie Th. I. S. 319.

„Da auch bisher gewöhnlich geweſen, daß die von den Grafen beſeſſene Stücke Landes, welche ſowohl unter ihrer

Auf-

Aufsicht stunden, als auch zu ihrem Unterhalte gewidmet waren, von denen Grafen und nicht von dem Lande benennt wurden, so entstand gegen Ende des XI. Jahrhunderts die Gewohnheit, daß die Grafen sich den Namen von einem Schlosse, einer Stadt, oder einem andern Orte ihrer Grafschaft beylegten, wie solches der Unterschied bey den Unterschriften der Grafen in den Urkunden des XI. und XII. Jahrhunderts des mehrern erhärtet. Diese neuentstandene erbliche Benennung der Grafen und Herren nach ihren Burgen, Städten und Schlössern setzt übrigens die Herkunft der meisten noch vorhandenen alten Fürstlichen Häuser von den damaligen gräflichen und dynastischen Familien in eine größere Gewißheit. ——— Und endlich so kommen auch schon in diesem Periodus (nemlich gegen Ende des XI. Jahrhunderts) viele gräfliche und freyherrliche Geschlechter dem Namen nach zuerst vor, welche theils noch blühen, und theils in den neuesten Zeiten in den Fürstenstand sind erhoben worden. Nemlich die Häuser Nassau, Oettingen, Mansfeld, Waldeck, Solms u. s. w.

4) Pütter in seiner deutschen Reichsgeschichte S. 211. „Itzt ward aber mit dem Ende des XI. und Anfange des XII. Jahrhunderts eben das auf einmal in ganz Deutschland merklich, da nemlich anstatt, daß ehedem die Grafen nur mit ihren persönlichen Namen benannt, und übrigens die Gaue, denen sie vorgesetzt waren, namhaft gemacht wurden, itzt jeder Graf nach seinem Stammsitze einen ge-

 wis-

wissen Geschlechtsnamen annahm, wornach alsdann auch jede Grafschaft nicht mehr in dem bisherigen Verstande einer Befehlshabung, sondern im geographischen Sinne als ein Land betrachtet, ihren eigenen Namen bekam: da hingegen die vormalige Benennung der Gaue aus allen Urkunden der folgenden Zeiten auf einmal verschwand."

Mehrere Schriftsteller anzuführen, halte ich für unnöthig, da diese viere den größten fidem publicam vor sich haben. Indeß können noch die Antiquitates Nordgauienses von Falkenstein hierüber nachgelesen werden. Aus diesen vorangeschickten, und mit Beweisen hinlänglich unterstützten Erklärungen lassen sich nunmehr folgende Axiome festsetzen:

1) Alle Gaue waren theils große, theils kleine, so, daß die erstern mehrere kleine Gaue in sich begriffen.

2) Alle Gaue sind älter als die Grafschaften.

3) Jeder Gau hatte seinen vorgesetzten Grafen; nur die großen den Provinzen ähnliche Gaue hatten Herzoge, Pfalz- Mark- oder Landgrafen. Z. B. der Bayersche Nord- und Südgau, Nordthüringen.

4) Vor der Periode der Erblichkeit hatte das Wort Grafschaft keinen geographischen, sondern blos einen juridischen Sinn — es bezeichnete den weltlichen Gerichtssprengel eines Grafen, wie das Wort Diözes den geistlichen Gerichtssprengel eines Bischofs.

5) In größern Gauen konnten zwar mehrere Grafschaften, oder von Grafen regierte Gaue liegen, wie z. B. in einem Erzbißthu-

me

me mehrere Bißthümer — aber in einem kleinen Gau eben so wenig als in einer Bischöflichen Dioezes mehrere Bißthümer.

6) Die Dynastieen und Toparchieen lagen in den Grenzen einer Grafschaft, folglich da nur ein Graf über den ihm anvertrauten Gau die hohe Gerichtsbarkeit ausübte, auch die Dynasten und Toparchen derselben unterworfen seyn mußten.

7) Aus den Gauen entstanden während der Periode der Erblichkeit die Grafschaften im geographischen Sinne.

8) Nicht die Gaue wurden erblich, sondern nur die bis dahin im Namen der Könige ausgeübte hohe Gerichtsbarkeit, und die damit verbundenen Gefälle; denn die in einem Gau befindlichen Güter blieben nach wie vor ihren Eigenthümern.

9) Zwischen einer Grafschaft und eines Grafen Gütern war im Mittelalter der nemliche Unterschied, wie heut zu Tage zwischen einem Bißthume und eines Bischofs Gütern.

10) Zur Zeit der Erblichkeit der Grafschaften wurden auch die Namen der Grafen erblich, die vorher nur willkührliche Taufnamen hatten.

11) Die wenigsten behielten den Namen des Gaues bey, den sie vorher im Namen der Könige verwaltet hatten; die meisten nannten sich von den Burgen und Residenzen ihres Gaues und schrieben sich lieber Domini als Comites.

Diese Axiome, die eben darum, weil sie es sind, keiner Beweise weiter bedürfen, hab ich um deßwillen hier aufgestellt, damit ich mich in der Folge nicht so oft wiederhohlen, sondern blos hierauf beziehen darf.

Unser Riesgau, der in den ältesten Urkunden pagus Rezi, Riezzin, Riete, Rieza, Reci, Recia, Rhaetia, Retiensis genannt wird, hat das Schicksal vieler andern Gauen gehabt, deren Namenähnlichkeit zu unzähligen Irrthümern Anlaß gab. Man erinnerte sich bey seinem Namen an das berühmte Rhätien und Vindelizien der Römer, und schuf, weil er diesseits der Donau lag, sogleich eine Rhaetia trans-danubiana, deren Spur in dem heutigen Ries noch übrig geblieben wäre.

Man fand in den Urkunden einen locum Suualafeld, wo die berühmte Saalfelder Theilung 876 vor sich gieng, und wiederum einen Pagum Suualafeldun, Saulifeld, Salafeld, wo eben diese Theilung geschehen seyn sollte — und zugleich einige Orte, die theils in den pagum Rhaetiae, theils in den Pagum Suualafeld gesetzt waren. Man fand in den Akten des Synods von 916 einen Ort Altheim in Pago Rhaetiae, und dann auch einen Ort Altheim in pago Sualafeld — man fand ferner, daß der Pagus Sualafeld ein Subpagus des großen Pagi Nordgovviae war, folglich mußte sich der Pagus Sualafeld erst zu einem Subpago des pagi Rhatiae, und dieser hinwiederum zu einem Subpago des pagi Nordgoviae machen lassen.

Vor allen will ich erst die Beschreibung unsers Riesgaues aus dem Chronicon Gottvvicense, da nicht jeder im Besitze dieses vortreflichen Werkes ist, hersetzen, und alle über diesen Gau bisher geherrschten Irrthümer der Ordnung nach erzählen, sie urkundlich berichtigen, und dann die eigentlichen Grenzen des Riesgaues bestimmen.

Chro-

Chronici Gottvvicenſis Tomi prodromi P. II. Lib. IV. p. 740.

Retienſis, *Recia*, *Raetia*, *Recſ*, *Recienſis*, *Rieza.*

Pagus *Nordgowiae* et Ducatus *Bajoariae* ac *Sueviae* poſtmodum, inter fluvios *Brentam*, *Agiram* (die *Eger*) et *Wernizam*, usque ad *Almonam* (die Altmühl) et Danubium extenſus, Comitatus *Pappenheimenſem*, *Ottingenſem*, et partem Dynaſtiae *Heidenheimenſis* complectebatur; Vocatur adhuc hodie *das Ries*, ita tamen, ut illos terrae tractus, qui lingua vernacula der *Hanenkamp*, *das Schwanenfeld* et *das Hertfelt*, (a priscis incolis Harudibus, qui hiç locorum ab amne *Brentio* ad *Nariscos* usque teſte Cluver. Germ. Antiq. l. 3. c. 3. habitarunt) appellantur, ſimul etiam comprehenderit. In medii aevi monumentis loca ſequentia in Pago Retienſi occurrunt, quae pariter demonſtrant, tres pagos minores Flina, Saulifeld et Brenzegeuu ſub eodem fuiſſe comprehenſos.

Buila. In Charta inedita Ludovici German. Regis anno ejus 36 (876) Monaſterio Laureshamen. data, ibi: *de rebus praefati Monaſterii inter Raetiam et Suualefeldon in locis nuncupatis Buila, Rumilinga, Gunzenheim, Mundilinga, Ranheim.*

Gunzenheim. In d. Charta Trad. Laurisham. hodie *Güntzheim* prope *Keyſersheim* verſus *Wendingen.*

Haſareda, *Haſſaroth*, *Haſenried*, Monaſterium. *D. Schannat. Corp. Tradit. Fuldens. n.* 133 *p.* 65. hodie *Herrieden* ad fluu. *Almonam haud procul ab urbe Onoldino* (Anspach) in

territorio *Eichstettensi*, de quo videndi *Bruschius*, *Bucelinus* et *Zeilerus* et prae caeteris Rudolphus Monachus in *Vita Rhabani Mauri* cap. 5. pag. 517 Tom. I. Febr. AA. SS. quod p. *Henschenius in not.* perperam ad fluuium *Moenum* locat.

Mouuenheim. In vita S. Walburgis apud *Bolland. Actor. SS. Mens. Febr. Tom. III. Lib. I. cap.* 4. *pag.* 526. Monasterium puellarum: hodie *Monheim* prope urbem Bauaricam *Wembdingam.*

Megeresheim vel *Megerichesheim.* Vicus. *d. Vita S. Walburgis Lib. I. pag.* 526 quem *Stevartius* in not. pro *Merasheim* prope *Monheim* declarat, ac praesumptive locum *Marksheim* prope *Lachsgemundam* per id intelligit, nos vero villam *Megesheim* ad fluu. *Wernizam* prope urbem *Ottingam* per vicum istum denotari arbitramur.

Mundilinga. d. Charta Laurisham.

Nordilinga in *Pago Retiensi.* In diplomate Arnolfi Imp. Ecclesiae Ratisbonensi anno 898 concesso apud *Hund. Metrop. Salisburg.* Tom. I. p. 166 et Tom. II. p. 254 hodie *Nördlingen* ad fluu. *Agiram* (die Eger)

Ottinga, vicus Rhetiensis. In *Vita S. Ottonis Episcopi Bamberg. lib.* 4. *cap. I. pag.* 526 hodie urbs *Ottinga* ad fluu. *Wernizam*, item villa *Oetting* prope *Monheim.*

Rumeringa Villa in Pago Rieza. In *Charta* inedita Tradit. Lauresham. quae etiam *Rumilinga* nominatur in Charta

Lu-

Ludovici Germanici anno ejus 36 Monaſterio Laureshamenſi conceſſa, hodie *Ober-* et *Nieder-Reimlingen* prope *Nördlingam.*

Rutenſtatt in Pago Retiae. In *Summar. Tradit. Fuldens. c. 7. n. 22. pag.* 309. praeſumptiue *Vtenſtetten* prope oppidum Wirtembergenſe *Weiltingen* ad fluuium *Wernizam* verſus Monaſterium *Kirchheim.*

Saulifelt in Pago Retienſi. In Annal. Fuldens. ad annum 876 eſt Pagus *Sualafeld* prope *Solenhofen* ad fluv. Almonam, de quo infra ſub uoce Sualafeldon.

Sneiten juxta fluv. Brenze in Pago Rexiae (Reciae) in d. Summar. c. 7. num. 49. pag. 310 hodie *Schnaidt* ad fluv. *Brentzam* prope *Heydenheimium* atque alias in Pago *Brenzgewe* collocatur.

Tinninga ſuper fluv. Agira in Pago Rezi. In diplomate Pipini Francorum Regis Monaſterio Fuldenſi anno 762 conceſſo apud *D. Schannat. Corp. Tradit. fuldens. Num.* 19 pag. 10. hodie *Deiningen* inter *Nordlingen* et *Wembdingen.*

Vtzmaningen in Pago Retiae. In d. Summar. cap. 7. n. 22. pag. 309. hodie *Vzmemmingen* ad fluv. *Agiram* ſupra *Nordlingen.*

Weindinga, Wenidinga in Pago Retienſi. In cit. diplomate Arnolfi Imp. apud *Hund. ll. cc.* hodie *Wembdingen* haud procul ab urbe *Nordlinga,* Bauaricae ditionis.

Erster Irrthum.

Der *Pagus* R*haetiae* habe seinen Namen von R*haetia trans-danubiana*, wie *Glarean. ad Tacitum de mor. germ. apud Schardium Tom. I. p.* 193 meynt, und mit ihm Zeiler in seiner Topographie von Schwaben *sub voce* Bopfingen, welcher Meynung von Falkenstein *in suis Antiquitatibus et memor. Nordgoviae veteris* folgt. Oder nach der Meynung des Verfassers des *Chron. Gottw.* die sich auf die Verpoortenische Abhandlung von dem Saalfelde gründet, von dem Flusse Rezat, gemeiniglich die schwäbische Rezat genannt, als wo dieser Gau seinen Anfang nehme.

Zweyter Irrthum.

Der *Pagus* R*haetiae* habe drey *Subpagos* gehabt, nemlich den *pagum Flina*, den *Pagum Brenzgau*, und den *Pagum Suualafeld*, desgleichen die *Terrae tractus* den Hanenkamp und das ganze Hertsfeld in sich begriffen.

Dritter Irrthum.

Er sey ein *Subpagus* des großen Nordgaues, ja so gar ein *Subpagus* des *Pagi Suualafeld* gewesen.

Diese zwey letzten Irrthümer gründen sich theils auf das Chronicon Gottvvicense nach der oben angeführten Beschreibung, theils auf die Schriften von Falkenstein, Pfeffel, Schöpperlin u. a. m.

Vier-

Vierter Irrthum.

Das Ries habe in den Zeiten des Mittelalters mehrere Grafschaften gehabt, als Dillingen, Graisbach, Höchstett, Truhendingen, Hirsberg und Werd, worunter aber die Grafen von Hirsberg die wahren *Comites Pagi Rhaetiae* gewesen seyen.

Fünfter Irrthum.

Die berühmte Saalfelder Theilung der drey Söhne Ludwigs des Deutschen v. 876 sey in dem den Grafen von Hirsberg gehörig gewesenen Ort Hinfeld, Sala Hinfeld, gehalten worden, woraus *Salainfeld* und endlich *Saulifeld* entstanden sey.

Sechster Irrthum.

Der Konradinische Synod v. 916 sey nicht in dem Altheim des Riesgaues, sondern in dem Altheim des *pagi Saulifeld* (Langenaltheim) gehalten worden.

Diese drey letzten Irrthümer gründen sich auf die hinterlassenen Schriften des verstorbenen Rektors Schöpperlin in Nördlingen, und zum Theil auch auf die Schriften eines Sagittarius, Hahn, Struve rc.

Berichtigung des ersten Irrthums.

Weder Ptolomaeus, noch Mela, noch Antonin, noch Plinius wissen etwas von einer Rhaetia trans-danubiana; sie reden blos von

Rhaetia prima et secunda oder Vindelicia. Beyde Länder wurden gegen Westen durch die **rhaetischen** Alpen, den **Boden**see und die **Donau**; gegen Norden durch die **Donau** begränzt; gegen Osten schied sie der **Inn** von dem **Noricum**, und gegen Süden der Lago maggiore, lago di Como, und der Gardersee.

Der Verfasser des Chronicons widerlegt diese Meynung mit folgenden Worten:

Rhaetiae vero transdanubianae ratio nullo antiquitatis vel scriptoris idonei indicio hic valet applicari.

Die Rhaetia trans-danubiana hat also ihren Ursprung wahrscheinlich der Uebersetzung des Rieses durch Retia zu verdanken. Eben so wenig hat der Riesgau seinen Namen von dem Flusse R e z a t erhalten, wie der Verfasser des Chronikons annimmt. Dieser Fluß gab nach der richtigern Meynung des Geheimenraths und Archivars Strebel zu Ansbach in seiner Franconia illustrata dem **Rangau** den Namen, der hier und nicht der **Riesgau** seinen Anfang nimmt. „Die Namen der Gaue, sagt er pag. 6 und 7, finden sich öfter gewaltig geradebrecht, zumal wenn die Grenzflüsse nicht sonderlich berühmt gewesen, oder wenn etwa ähnlich benamste Flüßlein zusammen gelaufen. Und so ist es auch unserm **Rangau** ergangen, welcher unfehlbar von dem kleinen Flusse **Rezat**, der im weitern Fortlaufe **Rednitz** und endlich **Regnitz** heißt, woraus dann **Radenzgau**, **Ratzengau**, **Ratengau**, und endlich **Rangau** geworden ist.“

Allein wir brauchen weder zu dem einen noch dem andern unsre Zuflucht zu nehmen, um unserm Ries einen Namen zu schöpfen;

wir

wir finden ihn auf dem leichtesten Wege in unsrer alten deutschen Sprache, die eine feuchte mit Rohr bewachsene, und von Bergen und Wäldern durchschnittene Gegend Ried und Ries nannten, welches im lateinischen des Mittelalters durch Resa und Riesa übersetzt wurde. Siehe

Wachters Glossarium germ. p. 1289. et 1290.

Frischens Wörterbuch Th. II. p. 118.

Du Fresne Glossarium sub voce Resa.

Der erste Anblick unseres Rieses bestätiget diese Behauptung; es ist rings von Bergen eingeschlossen, und hat nur bey Harburg eine schmale Oefnung, wodurch sich die Wernitz den Weg in die Donau bahnt. Ehe sich also Menschen hier ansiedelten, konnte diese ganze Gegend nichts anders, als ein großer Sumpf, ein großes Ried gewesen seyn. So wenig ich auch Freund von Traditionen bin, so ist die noch bis auf den heutigen Tag unter dem Volke herrschende Sage, daß das Ries ehemals ein großer See gewesen sey, doch von großer Wahrscheinlichkeit, die von der Benennung verschiedener tiefliegender Orte, als Schopfloch, Pflaumloch, Segloch, Heinsfahrt, und das von den vielen Binsen benannte Dorf Benzenzimmern unterstützt wird. Eben so zeugen auch die hohen Plätze dieser Gegend, auf welchen man lauter Naturalien findet, die sich nur in Gewässern antreffen lassen.

Berichtigung des zweyten Irrthums.

Der Pagus Rhaetiae hatte weder den Pagum Flina, noch den Pagum Brenzegauu noch den Pagum Suualafeld zu Subpa-

gis, wohl aber enthielt er die terrae tractus Svvalfeld oder Svvanfeld, einen Theil des Viragunds oder Virngrunds, und einen Theil des Hertsfelds, nicht aber den Hanenkamp, wenigstens nicht ganz.

Das Chron. Gottvv. beschreibt p. 597. den Pagum Flina also:

Pagus Sueviae, qui cum villa Hohenstatt in fundatione Monasterii Wiesonsteiga in Suevia ad Vilusam (die Vils) memoratur, circa annum 861. apud *Cruſ. in Annalibus Sueviae P. II. l. 2. p.* 58. *Vorburg.* Vol. XII. Hist. p. 166. et post ipsum *Paullini* l. c. ibi:

quartum locum trado in altero Pago, qui dicitur *Flina*, hoc est villam, quae dicitur *Hohenstatt*, quidquid infra Marcam ipsius villae est, absque loco, qui dicitur *Weistetti*. Situs est ad fluvium Egvvidam (Egvveid) in Dynastia *Helfensteinensi*, haud procul a Monasterio *Neresheim*, ubi villae *Hohenstatt*, (quamvis etiam aliud *Hohenstatt* prope *Wiesenstaig* et Westerheim detur) *Flin* vel *Fleinheim* hodie adhuc supersunt; pertinet nunc ad Ducem Würtembergicum sub dominio Heidenheimensi, cum quo anno 1450. venditionis titulo transiit, et ão 1495. corpori hujus Ducatus unitus fuit. Plura suggeret Species facti Ciuitatis Ulmensis et informatio super possessione trecentorum annorum partis Dominii Helfensteinensis a ciuitate Ulmensi ao 1716. fol. 1. 2. exhibita, ubi villa *Flin* in Dynastia Heidenheimensi expresse nominatur.

Der

Der Verfasser hat sich hier offenbar durch die Aehnlichkeit des Fleingaus mit dem Dorfe Fleinheim bey Neresheim irre führen lassen, wie schon der Rektor Schöpperlin in Nördlingen in s. primis lineis Sueuiae mediae angemerkt hat, und dadurch diesen Gau an die Egweid oder Egge gesetzt.

Ohne diesen Irrthum hätte er unmöglich die von ihm selbst angeführte Stelle, wo doch der Ort *Weisteti*, heutzutage Wiesenstetten, von der mit Hohenstatt dem Kloster Wiesensteig übergebnen Markung ausdrücklich ausgenommen ist, übersehen können. Hier ist die ganze Stelle:

Rudolphus tradit quartum porro locum in Pago *Flina Hohenstatt* dictum cum omni ejus marca, excepto solum loco *Weisteti* vocato, quintum *Westerheim*, sextum denique *Tumestatt* nomine.

Nun liegen die Orte Hohenstatt, Wiesenstetten, Westerheim und Donstetten in der heutigen Herrschaft Wiesensteig an der Fils, folglich war auch der Gau *Flina* an der Fils im Würtembergischen situirt, und konnte also kein Subpagus des Riesgaues seyn, indem zwischen beyden Gauen noch der Brenzgau lag, welchen der Verfasser des Chron. Gottvv. ebenfalls zu einem Subpago des Riesgaues macht, wenn er ihn p. 564 also beschreibt:

Brenzegeuue.

In hoc Sueviae pago super fluvium Brenze Monachus Fuldensis Eberhardus in suis Summariis Tradit. Fuld. cap. VII.

 n. 23.

n. 23. et 53. aqud D. Schannat. in corpore Trad. Fuldens. p. 309. et 310. commemorat villas *Esnide* ſuper fluv. *Brenze* (nunc *Schnaid* ſupra Heidenheim ad *Brenzam*) *Chuochheim* conjecturaliter *Kuchen* inter *Schnaid* et *Neresheim*, et *Norderenhusun*. Comprehenſus ſimul fuerat ſub pago Retienſi, cum Sneiten in Retienſi Pago recenſeatur, et adhuc hodie appelletur das Brenzthal apud Munſt. Cosmogr. L. III. p. 828. et Cruſ. paralip. annal. Suev. Der Grund, warum das Chron. Gottvv. den Pagum Brenzegeuue zu einem Subpago des Pagi Rhaetiae macht, liegt lediglich darinn, weil der Ort Schneidheim von dem Mönch Eberhard in den pagum Brenzgau und von einem andern Annaliſten in den pagum Rhaetiae geſetzt wird. Allein nach genauer Unterſuchung der von dem Verfaſſer des Chron. Gottvv. angeführten Orte, ergiebt ſich, daß keiner derſelben in dem Riesgau, ſondern alle ohne Ausnahme in dem Brenzgau liegen. Der Ort Esnide, Sneiten oder Schnaid, der in den Urkunden bald juxta fluv. *Brenzam*, bald in pago Rhaetiae vorkommt, macht keinesweges den Brenzgau zu einem Nebengau des Riesgaues, denn es exiſtiren zwey Schneidheim; das eine liegt an der Brenz, das andere aber an der Sechta, einem Fluße, der im Riesgaue entſpringt, und bey Bopfingen in die Eger fällt. Uebrigens giebt es mehrere Beyſpiele von Oertern, die auch ohne Namengleichheit oder Aehnlichkeit, bald in ihrem wirklichen, bald aber auch in einem benachbarten Gaue von den Chroniſten und Annaliſten angegeben werden. Dieſe Sorgloſigkeit, wie Hr. von Pfeffel p. 153 im 1. Th. der Abhandlungen der Bayerſchen Akademie

mie der Wissenschaften sagt, diese Sorglosigkeit unsrer seichten und öfters treflich ungeschickten Annalisten ist die Hauptursache dieser recht ungemeinen Ungewisheit, welche die deutsche Geographie der mittleren Jahrhunderte auch noch nach den Arbeiten eines unsterblichen Speners und Bessels (Verfassers des Chron. Gottvv.) umnebelt. Eben so haben wir zwey Hausen, das eine liegt bey Schneidheim an der Sechta, und heißt wegen seiner Lage gegen Norden noch itzt Nordhausen, das andere hingegen, welches in den Urkunden Norderehusen genannt wird, liegt jenseits der Brenz, und hat, wie viele andere Dörfer die Unterscheidungssylbe Nord in neuern Zeiten weggelassen, weil es in der Herrschaft Heidenheim nur ein Hausen, hingegen in der Grafschaft Oettingen mehrere Hausen giebt. Chuochheim, heutzutage zwey Dörfer, Großer und Kleiner Kuchheim, liegt am Ursprunge der Egge, welche den Brenzgau von dem Riesgau scheidet, wohin ihn der Mönch Eberhard auch richtig gesetzt hat.

Er war also kein Subpagus des pagi Rhaetiae, auch kein Subpagus eines andern großen Gaues — sondern ein eigner Gau. Itzt kommen wir zu dem Pago

Suualafeld

welcher ebenfalls ein Subpagus des Pagi Rhaetiae gewesen seyn soll. Das Chron. Gottvv. beschreibt ihn pag. 785 also: *Suualefeldoni*, *Swalefelden*, *Sualafeld*, *Saulifeld*. Pagus Ducatus Franciae novae ad confinia Bajoariae et Sueviae, antea,

prout

prout ſupra demonſtratum fuit, portio Pagi Nortgovv, et conſequenter Pagi Retienſis, ut plurimum ſub Pago Nortgovv comprehenſi, ad fluv. *Almonam* vel *Altmunam*, germanice die Altmühl. Nomen ſuum juxta receptam hucusque opinionem derivat a Sancto *Suola*, *Sola*, *Solo* vel *Suolo*, Sanctorum Bonifacii et Wilibaldi in apoſtolicis laboribus ſocio ac diſcipulo, qui Cellam ſuam in hac vicinia conſtruxerat, ex qua Monaſterium Cella S. Solae ſeu Soli, hodie Solnhofen in Epiſcopatu Eichſtetenſi, nunc autem territorii Anspacenſis, ſurrexit.

Serar. Rer. Mogunt. Lib. III. p. 302. *edit. noviſs. et Brower. Antiq. fuldens. Lib. II.* C. 13. *p.* 157. *et L. III.* C. 11. *p.* 207.

Quamvis valde probabile nobis videatur, illud a rivulo *Sualamua*, hodie *Schwal*, qui prope *Wemdingam* naſcens, haud procul a vico *Buila* (hodie *Bühl*) cujus in Tradit. Lauresham. fit mentio, in fluv. Wernizam ſeſe praecipitat, etymon ſuum traxiſſe. Nobilitatus fuit hic Pagus a decantato illo foſſato Carolino, quo Magnus ille Francorum ſeu Germanorum Imperator *Carolus* fluv. *Almonam* cum fluvio *Radantia* conjungere nitebatur; hoc quippe foſſatum magnum in Sualafeld diſerte nominatur in *Annalibus Nazarianis* ad annum 793. apud Freher. Tom. I. Rer. germ. edition. Struv. p. 81. quo ipſo anno, uti videtur, ſcilicet anno 25. Regni Caroli, loca quaedam in hoc pago Sualafelda a Carolo Magno Comiti Helmovvino, et ab hoc rurſus Eccleſiae Friſingenſi donata fuiſſe, Charta CXI. apud R. P. Meichelbeck Part. II. Hiſtoriae Friſingens. p. 85 teſtatum facit.

Qua

Qua ſimul edocemur: *Kaozesheim* hodie *Kaysheim* Monasterium, *Kriechestatt* hodie *Kriechstatthoven* prope *Wembdingam*, *Wemodingam* hodie *Wemdingen*, *Gozesheim* hodie *Gosheim* prope Wemdingam (ubi etiam fluvii Sualanuae fit mentio) ad hunc pagum pertinuiſſe, praeter complures alias villas infra mox nominandas.

Rudolphus in vita Rabani Mogunt. Archiepisc. die 4. Febr. p. 516. n. 18. eum nominat *Regionem Sualafel Dominorum.*

Quemadmodum Bollandus in notis ad vitam S. Walburgis Tom. III. Febr. p. 526. annotavit.

Et cum pagus iſte vulgo ac corrupte Schvvanfeld etiam audiat, attendendum eſt, ne ſub hoc nomine cum diſtrictu *Schwanfeld* in Oſterlandia circa Zvvickaviam confundatur. Celebris inſuper eſt tam ob Legem Sualaveldicam, cujus mentio fit in vita S. Walburgis L. 1. c. IV. quam ob peractam ibidem a Ludovici Germ. filiis anno 876. terrarum partitionem, de qua Regino ad hunc annum ita ſcribit:

Cum venerunt tres fratres in loco, qui dicitur *Saulifeld*, ibi diviserunt paternum Regnum; quae in Annal. fuldens. ad hunc annum ſequenti modo declarantur:

Karolomannus, Hludovvicus, atque Carolus, in Pago Retienſi convenientes, paternum inter ſe regnum diviſerunt.

Qui locus utpote a Mariano Scoto Salefeld appellatus, pro Saalfeldia in Thuringia a pluribus hucusque et noviſſime a D.

Hahnio Hist. Imp. P. I. p. 247. fuit acceptus, cum tamen pro loco *Saulifeld* in pago Reciensi (vulgo der Ries) sumendus sit; hic enim in meditullio ac ad confinia inter Regiones Franciae, Allemanniae et Bajoariae situs trium fratrum istorum congressui et tractatibus longe fuit aptior ac commodior.

Ultra superius jam memorata, sequentia adhuc loca in eodem nominantur:

A l t h e i m, in pago, qui dicitur Sualafeldun. In Summariis Tradit. Fuldens. Cap. VII. n. 40. apud D. Schannat. p. 310. hodie *Langenaltheim* prope Solnhofen.

C e l l a sancti S o l a e, hodie Solnhofen ad fluv. *Almonam.*

D r u t e l i n g a, villa in pago Sualafeldico. In vita S. Walburgis L. 4. c. 3. p. 540. In actis S. S. Tom. III. Febr. hodie *Dreutlingen ahn der Altmühl*, prope urbem ac arcem Pappenheim. Stevart. in Not. ibid.

G u n z e n h e i m in pago Sualefelden. In Trad. Lauresham. hodie *Gunzheim* prope *Kaysheim.*

G u n z e n h u s e n, monasterium super fluv. *Almonam.* In diplom. Ludovici pii circa annum 824. Coenobio Ellvvangensi concesso apud Lunig. Spicileg. Eccles. Tom. III. p. 116. hodie *Gunzenhausen* ad Almonam inter *Ornbau* et *Pappenhemium.*

Hei-

H e i d e n h e i m monasterium Puellarum. In vita S. Walburgis Lib. I. cap. 4. p. 526. Acta S. S. Bolland. Tom. III. Febr.

L e d e r h e i m cum *Mundelingen* nominatur in dictis Trad. Lauresham. hodie *Lierheim* inter *Nordlingam* et *Wemdingam.*

M a g e r i c h e s h e i m, M a g e r e s h e i m vicus. In alia vita S. Walburgis Lib. I. C. 5. p. 526. quem Steuuartus et Henschenius pro *Merasheim*, haud procul ab oppido *Monheim* explicant, nisi forsan sit villa *Megesheim* prope *Oettingam*, vel *Megersheim* prope *Spilberg.*

M o w e n h e i m vel *M a w e n h e i m* monasterium S. Walburgis.

In vita S. Walburgis Wolfardi cap. 4. Acta S. S. Tom. III. Febr. pag. 511. et 526. hodie *Monheim* oppidum prope W*emdingam.*

M u l i n h e i m villa S. Bonifacii, prout nominatur in vita S. Walburgis l. c. et in Summar. Trad. Fuldens. l. c. n. 43. p. 310. ibi:

> Ego Suolo Presbyter humilis trado S. Bonifacio bona omnia, quae acquisivi in pretio et labore meo in partibus Alamanniae et Bavariae, praecipue tamen Husen et Mulinheim.

Adde Brovver. Antiquit. Fuld. L. II. C. 13. p. 157.

M u n d i l i n g e n cum R*anheim* et *Lederheim.* In dictis Tradit. Lauresham.

M u r a , vicus, in vita S. Walburgis Lib. I. cap. 6. pag. 527. hodie *Alt*- et *Neu*-*Muer* ad fluvium Almonam paululum ſupra Gunzenhausen.

R a n h e i m cum Mundelingen ibidem.

R u c h e s e , prout apud D. Schannat. ſcribitur L. c. pag. 311. num. 81. vel *Kuchese* quemadmodum legit Brovverus l. c. in pago *Sualefeldensi*, forte *Rechau* prope *Pappenhemium.*

S t o f f e n h e i m. In vita S. Walburgis pag. 527. hodie *Stopfenheim* inter Gunzenhauſen et Ellingen.

Die Aehnlichkeit der Namen verſchiedener Gaue und Gegenden war bey der veränderlichen Ortographie des Mittelalters eine fruchtbare Mutter vieler Irrthümer.

Der Verfaſſer des Chronikons warnt uns ſelbſt an verſchiedenen Orten, z. B. pag. 542. bey den Gauen *Ambrachgouue* und *Ambergouu*; pag. 587. bey den Gauen *Eliſaza* und *Elſanzgouue*; pag. 640. bey den Gauen *Huoſi* und *Houſi*; pag. 673. bey den Gauen *Lutizi* und *Luſizi* und andern Orten mehr für dergleichen Irrthümern.

Auch bey dem pago Suualafeld warnt er, ſolchen nicht mit einer Gegend S c h w a n f e l d in Sachſen zu verwechſeln und iſt wegen dem kleinen Strich Landes, den er ſelbſt bey der Beſchreibung des Pagi

Re-

Retiensis mit dem Namen Svvanenfeld belegt, ganz ausser Sorgen.

Der Geheimerath Strebel und Rektor Schöpperlin folgen seiner Meynung in Beschreibung des pagi Suualafeld. Eine genaue Untersuchung der vorangeführten Stellen und Urkunden wird aber bis zur Evidenz beweisen, daß der pagus Sualafeld ad fluv. Almonam von dem terrae tractu Suualafeld super fluu. Sualanna sorgfältig unterschieden worden, obschon zuweilen dieser terrae tractus mit dem Namen pagus belegt worden, woraus in der Folge die große Verwirrung entstanden ist.

Die Gegend Schwalfeld oder Suualafeld hat ihren Namen von dem Flüßchen Schwall, in der Sprache des Mittelalters Suualanua genannt, welches oberhalb Wemdingen entspringt und bey Bühl in die Wernitz fällt. Die Grenzen dieser Gegend waren rechter Hand das Flüßchen Rorach und linker Hand der Kaybach, vorwärts wurde sie von der Wernitz und rückwärts von dem Hanenkamp geschlossen, oder wie sie Münster in seiner Cosmogr. lib. V. fol. 988. und Crusius in Paralipomenis pag. 3. bey Monheim und Deggingen am Hanenkamp setzten, wenn gesagt wird:

Parua Regio *Wellen* Sylua *Zeben*, quae in Bauariam usque ad Schvvanfeld extenditur apud *Monheim* et *Deckingen* juxta Hanencamp.

Diese Stelle beweiset unwiderlegbar, daß der pagus Suualafeld von dem Schvvanfeld ganz verschieden war. Die Orte, die

in den Urkunden für diese Gegend ausdrücklich angegeben werden, sind:

Kaozesheim, **Kaysersheim**, welches im Mittelalter, auch noch im 17. Jahrhunderte **Kaysheim** genannt wurde.

Kriechestatt, heutzutage **Kriegsstatthofen.**

Chumingesheid, **Heid** an der **Wernitz.**

Wemodinga, **Wemdingen.**

So stehen sie in der Schenkungsurkunde Karls des Großen für Grafen Helmwin, der sie nach der Hand dem Stift Freisingen schenkte, allein mit dem Beysatze: ſuper fluuio Sualanua. Hier ist die Stelle aus Falkensteins Cod. diplom. Antiquit. Nordgauienſium pag. 9. in conceſſione D. Imperatoris Karoli ſeu tradit. Helmvvini Comitis ad Suualafeldun d. âo 793 — diſpoſui tradere ad Episcopatum Friſingenſem ad opus S. Mariae ſemper Virginis territorium una cum omni confinio pertinente ad loca nominata Kaozesheim, Chumingesheid et Kriechstatt cum omnibus mobilibus et immobilibus ibidem pertinentibus, cultis et incultis, ſiluis etc. ex integro in pago nominato Sualafeldo ſuper fluv. Suualanua. Ein deutlicher Beweiß, daß dieser pagellus, oder wie er vom Regino genannt wird, locus Sualafeld nicht mit dem eigentlichen pago verwechselt werden dürfe; denn wenn der pagus Sualafeld gemeint ist, so steht wieder ausdrücklich dabey juxta oder ad fluu. Altmule, z. B.

In

In Charta Tradit. Ludovici I. beym Falkenstein in eod. Cod. diplom. pag. 12:

Ludovicus I. Imperator tradit Bonifacio martyri villam *Mulenheim* sitam in pago Sualenfeld juxta fluuium *Altmule*, *cellam Solae* et *Altheim* villam in jus et possessionem.

oder beym Mabillon ad vitam S. Solae:

Cella S. Solae sita in Pago Suala seu Saulifeld juxta fluv. Altmule.

Desgleichen bey ebendemselben de Re diplom. Lib. IV. c. 17:

Althemium in pago Sualefeld ad Almonam in Diocesi Eichstetensi.

Also alle bisher bekannten Urkunden, die des pagi Sualafeld erwähnen, unterscheiden sorgfältig den pagum Suualafeld ad fluu. *Almonam* von dem pago Sualafeld super fluv. *Sualanua*, und die für beyde pagos angegebenen Orte liegen richtig da, wo sie die Urkunde meldet.

Ferner giebt der Verfasser des Chron. Gottvv. noch folgende Orte an, die in den pagum Sualafeld gehören sollen, nämlich:

Gunzenheim, Lederheim, Mundelingen, Ranheim,

allein nicht mit der diplomatischen Genauigkeit, die man sonst an ihm verehrt.

Die Stelle in den Traditionibus Laureshamensibus heißt:

de

de rebus praefati monasterii *inter* Rhaetiam et Suualafeldon in locis nuncupatis *Buila*, *Rumilinga*, *Gunzenheim*, *Mundilingen*, *Ranheim*.

Diese Stelle sagt ja deutlich, daß diese Orte zwischen dem Riesgau und dem pago Suualafeldon liegen, folglich nicht in dem pago Sualafeld, sondern in dem terrae tractu Suualafeld, welcher zwischen beyden liegt, und von dem pago Suualafeld nur durch den Hanenkamp geschieden wird, gesucht werden müssen, wo sie auch alle, bis auf Reimlingen, welches zum Ries gerechnet wird, zu finden sind.

Desgleichen gehören die Orte Mouuenheim und Magerisheim ebenfalls zur Gegend Schwalfeld, man mag nun das Letzte mit dem Stewart für Marxheim bey Kaysersheim oder mit dem Chronicon für Megesheim bey Oettingen erklären; beyde sind Grenzorte dieser Gegend, ob ich schon für die letzte Meynung bin, denn selbst in den Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts sind Megesheim an der Wernitz und Megersheim an dem Hanenkamp noch schwer zu unterscheiden.

Finden sich nun keine andern Gründe, als die oben angeführte Stelle aus den Tradit. Lauresh. welche den Verfasser des Chronikons bewogen haben, den pagum Suualafeld zu einem Subpagus des pagi Rhaetiae zu machen, weil nemlich die Orte Gunzenheim, Mundilingen, Ranheim, Mouuenheim und Mageresheim bald in dem pago Sualafeld, bald in dem pago Rhaetiae vorkommen, so sieht nun wohl jeder leicht ein, daß blos die Namengleichheit

des

des terrae tractus Suualafeld mit dem pago Suualafeld jener Behauptung die Stützen geliehen hat. Die übrigen Orte hingegen, welche das Chronikon für den pagum Suualafeld angiebt, nemlich Altheim h. Langenaltheim, Solenhofen, Treuchtlingen, Mülenheim, Alten und Neuen Muhr und Stopfenheim liegen richtig in dem pago Suualafeld an der Altmühl.

Diese und die weiter unten angeführten Orte bestimmen dann die Lage des Gaues Sualafeld von selbst, so daß er seinen Anfang an der Grenze des Bißthums Eichstett nimmt, sich dieß- und jenseits der Altmühle, links bis an die Rezat und rechts bis an den Hanenkamp hinaufzieht und sich oberhalb Leutershausen endiget. Seinen Namen soll er von der berühmten in einem Felsen eingehauenen Zelle des heil. Sola erhalten haben.

Nehmen wir aber einmal auf einen Augenblick an, der pagus Sualafeld müsse alle diese in den Urkunden angeführten Orte gehabt haben, so folgt nothwendig daraus, daß er sich über die Wernitz in den Riesgau hinein erstreckt habe; (denn Lederheim, heutzutage Lierheim, liegt diesseits der Wernitz, nicht weit von der Eger) angenommen also, er sey ein Subpagus des Riesgaues gewesen, weil nach der bisherigen Meynung Wemdingen nicht allein in diplomate Arnolfi Imp. apud Hund. Metrop. Salisb. T. I. p. 166. et T. II. p. 254. sondern auch in den Urkunden des XIV. und XV. Jahrhunderts — ja noch in den öffentlichen, zwischen dem Stift Regensburg und Oettingen wegen dieser an Bayern verkauften Stadt Wemdingen zu Anfange des verflossenen Jahrhun-

 derts

derts verhandelten Akten in den Riesgau — hingegen in der Schenkungsurkunde Karls des Großen für den Grafen Helmwin, in den pagum Suualafeld gesetzt wird; und vergessen sey auf einen Augenblick der vorhin erwiesene Unterschied des pagi Suualafeld von dem terrae tractu Suualafeld: wie will man folgende Stelle in Chron. Martini fuldensis erklären, wo es heißt:

„S. Bonifacium diuisisse Norgouue et Suualfeld Pagos de tribus Episcopatibus Regensburg, Augsburg et Salzburg et inde unum membrum fecisse Ecclesiaeque in loco Eystede nuncupato subdidisse?"

Damals war also der pagus Suualafeld selbst ein ansehnlicher Gau, der neben dem Nordgau stehen konnte, der von dem heil. Bonifaz erst diesem einverleibt, und dann dem Bißthume Eichstett unterworfen wurde.

Wäre er ein Subpagus des Riesgaues gewesen — wären seine Grenzen nach obiger Voraussetzung mitten in Rhätien bis über Lierheim an die Eger hinauf gelaufen: so hätte der heil. Bonifaz erst diesen Gau von dem pago Rhaetiae trennen, und seine Grenzen bestimmen müssen; sonst hätte er Gelegenheit zu andern Irrungen zwischen den Bißthümern Eichstett und Augsburg gegeben, welches aber von aller Wahrscheinlichkeit entfernt ist, indem bekannt, daß in den ältesten Zeiten auch bey der kleinsten Uebergabe eine genaue Beschreibung ihrer Größe und ihrer Zugehörungen zu den wesentlichsten Stücken gehörte. Es muß also der pagus Sualafeld schon vorher seine bekannten und bestimmten Grenzen gehabt

ha-

haben. Da er nun nach dieser Einverleibung ein Theil des Norrogouu, dieser dem Bißthum Eichstett aber zugetheilt gewesen, so kann er in der Folge nicht wieder von dem Nordgau getrennt und dem Riesgau einverleibt worden seyn. Bonifacius starb 755. folglich lange vor der Karolinischen Urkunde, welche erst 793. ertheilt wurde.

Alle Urkunden, die den pagum Suualafeld nennen, sind aber nach der Bonifazischen Incorporation des Suualafelds datirt, folglich reden auch alle Urkunden, wenn sie obgenannte Oerter bald für den pagum Suualafeld, bald für den pagum Rhaetiae angeben, nur von dem pago Sualefeld super fluv. Suualanna, das ist von der Gegend zwischen der Rorach, Wernitz, dem Kaybach und Hanenkamp.

Wer das Gegentheil behaupten wollte, müßte es mit andern, als den hier angeführten und widerlegten Gründen beweisen.

Auch der bekannte Kanal, den Karl der Große zur Vereinigung der Flüsse Altmühl und Rezat graben lassen wollte, bestätiget meine Meynung vollkommen. Dieser Kanal sollte in pago Suualafeldon gegraben werden — folglich mußte der Strich Landes zwischen der Altmühl und Rezat der pagus Suualafeld seyn; denn wäre er ein Subpagus des pagi Rhaetiae gewesen, und hätte sich dieser nach der Meynung des Chronikons bis an die Altmühl erstreckt, so würde man hier eher den Hauptgau als den Nebengau angegeben haben; oder hätten sie wirklich beyde zwischen der Rezat und Altmühl existirt, so müßten beyde auch genannt wor-

worden seyn, in welchen der Kanal gegraben werden sollte. Aber, wird man vielleicht einwenden, konnte dann nicht umgekehrt der pagus Rhaetiae ein Subpagus des Pagi Sualafeld gewesen seyn? Hierauf ist kürzlich folgendes zu erwidern:

Wäre der pagus Rhaetiae ein Subpagus des pagi Sualafeld gewesen, so hätte er mit diesem von dem heil. Bonifaz dem pago Norrogouu incorporirt und dem Stifte Eichstett übergeben werden müssen, mithin wäre er ein sub-subpagus des Nordgaues — und da nach der bisherigen Meynung auch der Brenzgau ein Subpagus des pagi Rhaetiae war, so wäre dieser ein Sub-sub-subpagus des Nordgaues gewesen, folglich hätte sich der Nordgau tief in Schwaben, bis über die Herrschaft Heidenheim erstrecken müssen, welches aber nicht zu erweisen ist, wie weiter unten dargethan werden soll.

Betrachtet man nun auf der beygefügten Charte des alten Riesgaues den Strich Landes, der zwischen dem Rangau und dem Ries, oder der Altmühl und Rezat liegt, so fällt es jedem von selbst in die Augen, daß der pagus Suualafeld kleiner als der pagus Rhaetiae war, mithin konnte dieser kein Subpagus von jenem seyn, oder man müßte annehmen, daß das größere in dem kleinern enthalten gewesen sey, welches aber wohl niemanden in den Sinn kommen wird.

Nunmehr könnte es scheinen, als hätte ich durch diese Amputation des pagi Suualafeld zugleich dem Riesgau die Ehre jener berühmten Saalfelder Theilung von 876. abgeschnitten, oder

 wohl

wohl gar den bey Altheim gehaltenen berühmten Synod von 916. aufgeopfert — allein, ob schon die Wahrheit schöner ist, als ein täuschender Prunk, und ich diesen mit Vergnügen jener aufopfern würde, so bin ich doch so glücklich gewesen, diesen Glanz des grauen Alterthums, der bisher eine Zierde der Oettingischen Geschichte war, und den zu verdunkeln der Neid oft wagte, meinem Vaterlande nicht nur zu erhalten, sondern ihn auch noch mehr zu befestigen, wie ich weiter unten bey der Berichtigung des fünften und sechsten Irrthums zeigen werde.

Jetzt geh' ich weiter zu den drey Gegenden, die unserm Riesgau beygegeben worden sind, nemlich der Hanenkamp, das Hertsfeld, und das Schwalfeld.

Daß Letzteres unwidersprechlich zur Zeit der existirenden Gauen ein Theil des Riesgaues war, beweisen die in den Urkunden befindlichen und oben angeführten Orte. Ich brauche also weiter nichts hinzuzusetzen, als daß es aus dem Mittelalter her gewöhnlich war, zuweilen auch einer schon zu einem Pago gehörigen Gegend den Namen Pagus selbst zu geben, so wie es bey grössern Pagis üblich war, sie bald pagum, bald prouinciam, bald regionem zu nennen. Beyspiele hiervon finden sich selbst in unserm Ries. So nennt der Verfasser des Chronicons die Silua Viragunda, pagum Virngundum, und Crusius in annal. Suev. den Hanenkamp, pagum gallinaceae cristae.

Uebrigens findet sich dieser Ausdruck nur allein in der Karolinischen Schenkungsurkunde für den Grafen Helmwin und das

Stift Freysingen. Regino, der Annalist Saxo und Marianus Scotus nennen hingegen das Suualefeld ausdrücklich einen locum, welches in der Sprache des Mittelalters nicht immer eine villam oder einen curtem anzeigte, sondern oft auch nur eine gewisse Gegend, einen Platz, daher auch in der Zusammensetzung ein locumtenens einen Statthalter bezeichnete, der aber von jenen, die über grössere Provinzen gesetzt waren, unterschieden war; diese hießen Missi, Vicarii, Praefecti, Nuntii und Duces.

Das Hertsfeld, welches seinen Namen von den alten Haruden erhalten haben soll, und sich von Hohenalfingen bis nach Bopfingen erstreckte, gehörte nicht ganz zu dem Riesgau, sondern nur bis an die Egge, so daß das Hertsfeld am linken Ufer der Brenz bis zum Ursprunge der Egge und des Kochers zum Brenzgau — vom Ursprunge dieser beyden Flüsse aber bis an den Ursprung der Jaxt und den Virngrund zum Riesgau gerechnet wurde, wie solches oben bey der Berichtigung des Brenzgaues gezeigt worden ist.

Der Hanenkamp, Hainenkamp, oder besser Hunnenkamp, Campus Hunnorum (Siehe Bernoulli's Sammlung kleiner Reisebeschreibungen XI. B. pag. 268) erstreckte sich von Monheim über Fünfstetten, Wolfersstatt, Auernheim, Degersheim, Heidenheim, Sammenheim bis nach Hohentrüdingen, und umschloß den kleinen zum Riesgau gehörigen tractum, das Suualfeld. Dieser Wald war die Grenzscheidung zwischen dem pago Suualafeld und dem pago Rhaetiae und gehörte

zur

zur Zeit der Gaue nicht zum Riesgau; denn es ist bekannt, daß alle die Oerter, die Oettingen itzt auf dem Hanenkamp besitzt, erst nach der Periode der Erblichkeit acquirirt worden sind. Gesetzt aber auch, daß Oettingen zu jener Zeit schon einige Orte daselbst besessen hätte, so kann von dem Besitze einiger Orte nie auf den Besitz einer Grafschaft geschlossen werden; denn es konnte vor der Erblichkeit der Grafschaften der Graf des Gaues in dem ihm von den Kaisern anbefohlenen Gaue die wenigsten, und da, wo er zuvor Dynast war, die meisten Güter besitzen. Nach dem IX. Axiom muß ja zwischen einer Grafschaft und eines Grafen Gütern ein großer Unterschied seyn.

Statt des Hanenkamps gehörte aber ein Theil des Virngrunds, den die Geographen des Mittelalters zu einem eigenen Gau machen, zum Riesgau, die übrigen zum Kochergau und Mühlachgau.

Merian in seiner Topographie von Schwaben beschreibt ihn also:

Diese Landschaft an der Wernitz herum wird von einigen theils Virngrundium, Viraunum, Viragrund und Virngrund — von andern Fichtengrund, Feuchtengrund, und Virengrund genannt, weil vor Zeiten ein großer Tannenwald bey sieben Meilen Wegs da herum gestanden, den man den Firengrund genannt haben solle. Und wird von ihnen die Breite dieses Ländleins von Dinkelsbühl bis an den Wald, der Forst genannt; und die Länge von dem Schloß bey Baldern bis an das Schloß Tannenberg bey Obersontheim gerechnet.

Oder

Oder kürzer:

Der Virngrund fieng am Ursprunge der Jaxt an, zog sich der Breite nach über Baldern und Dinkelsbühl, und der Länge nach bis an Tannenburg bey Obersontheim. Er enthielt die Orte Dinkelsbühl, Ellwangen, Adelmannsfelden, Röteln, Rechenberg, Hornberg, Krailsheim, Jaxtberg, Langenburg, Mönchsroth, Kl. Schönthal, und andre mehr, so daß er seinen Anfang im Riesgau nahm und sich bis in den Kochergau, Mühlachgau und Jaxtgau ausbreitete.

Daß der Virngrund kein eigentlicher pagus, sondern ein Wald war, der mehrern pagis zugehörte, beweisen die Urkunden Ludwigs des Frommen v. 814. und Heinrichs II. von 1024. In der ersten heißt es:

> Elehevvangis, Abbatia intra Waldum, cujus vocabulum est Virgunda.

und in der zweyten:

> Virgunda silua ad Ellvvacense coenobium pertinens, cujus pars francorum legibus subjacet et in pagis Muhlecgovve et Cochengeuue in Comitatibus Henrici Comitis et alterius Henrici Comitis sita. Vid. *Lunig. Spicileg. Eccl. Contin. T. III. p.* 115. 120. *et* 121. Item Chron. Gottvv. lib. IV. p. 834.

Nach dieser Urkunde gehörte also dieser große Wald dem Stift Ellwangen, wovon ein Theil im Mühlachgau und ein anderer

im Kochergau lag, nemlich diese, die den fränkischen Gesetzen unterworfen waren, derjenige Theil aber, der von diesen Gesetzen ausgenommen war, und worinnen die Städte Dinkelsbühl, Ellwangen und das Kloster Mönchsroth lagen, gehörte zum Riesgau.

Mit Urkunden kann ich zwar nicht beweisen, daß Ellwangen in demjenigen Theile des Virngrundes lag, der zum Riesgau gerechnet wurde, allein durch folgende Schlüsse:

Die Advokatien über die Klöster, wenn die Stifter sich dieselbe nicht selbst vorbehielten, sie mogten nun vom Kaiser, oder von den Bischöffen, oder den Mönchen selbst, einem weltlichen Herrn übergeben werden, konnten keinem andern Grafen aufgetragen werden, als dem Grafen des Gaues, in welchem die Klöster oder Stiftungen lagen, oder den nächstangrenzenden Grafen, weil sonst die Absicht bey Advokatien ganz und gar verfehlt gewesen wäre, — diese war Sicherheit bey den damals unter dem Adel gewöhnlichen Befehdungen. Wie hätte aber diese erreicht werden können, wenn das Stift bey einer oft schnell entstandenen Fehde erst viele Meilen Wegs nach ihrem Advokaten hätte schicken sollen? Auch ist mir kein Stift bekannt, das einen weitentfernten Gaugrafen zum Advokaten, in demjenigen Zeitalter, wovon hier die Rede ist, gehabt hätte.

Nun waren die Grafen von Oettingen nach den im hiesigen Archiv befindlichen Urkunden Advokaten des Stifts Ellwangen bis zu

den Jahren 1365 *) und 1381, **) wo sie die Advokatie der Abbtey und dem Konvent zurückgaben; also lag Ellwangen

*) Wir Graue Ludwig vonn Ottingen der elter verjiehen vnnd thun khundt offentlichen an diesem Brieff für vnns vnnd für alle vnnser erben allen denn die Jnn ansehendt oder hörendt lesen das wir mit guettem Rathe vnnd auch mit willen vnnd gunst deß Edlen Graue Ludwigen von Otingen deß jungern vnnser Bruders sun Recht vnnd redlichen verkhaufft vnnd zu khauffen geben haben zu rechten khauff Dem Erwurdigen Fürsten Herrn Chunen von Gottes gnaden Abbt. Ulrich Dechant vnnd gemainlich dem Conuent des Gotshauß ze Ellwangen Sanct Benedicten ordens gelegen Jnn Augspurger Bistumb vnnd allen Jren nachkhomen vnnser Vogtey zu Ellwangen vff dem Lande ausserhalb der Stat Ellwangen ꝛc. ꝛc.

Vnd aller vorgeschrieben Sach zu einem wahren Uhrkhundt vnnd sicherheit Geben wir Graue Ludwig von Otingen der elter für vnns vnnd vnnser Erben dem Ehrwürdigen Fürsten Herrn Chunen von Gottes gnaden Abbt deß Gotshauß zu Ellwangen vnnd gemainlichen dem Convent deß Gotshauß daselbs vnd allen Jren Nachkhomen disen Brieff besiegelt mit vnnserm Jnsigl vnd mit deß Edlen vnnsers Bruders Suns Graue Ludwigs von Otingen des jungern Jnnsigl vnd mit der vorgenannten vnnser burgen Jnsiglen die alle hie anhangend. Der geben war vnnd dieß geschah da man zalt von Cristi gepurt Drizenhundert iar vnd darnach in dem fünf vnd sechtzigisten iar an dem nechsten montag nach dem wissen Sunntag Jnn der Vassten.

**) Der zweyte Kauf über die Vogtey der Stadt Ellwangen geschah bald darauf, nemlich 1381. Die Urkunde fängt sich also an:

Wir Ludwig, wir Fridrich der Elter vnd wir Fridrich der Jünger alle gebrüder Grauen zun Otingen bekennen für vns vnser Erben vnd Nachkomen offentlich mit diesem Brieff vor allermenniglich das wir . . . . . . verkaufft und zu kaufen geben haben ——— vnser Vogtey zu Ellwangen mit Jrer zugehörde an leutten vnd an guetten vndt allen den Rechten die wir daran vndt vff derselben Statt zu Ellwangen ——— herbracht haben ꝛc. ꝛc.

gen entweder in dem pago Rhaetiae selbst, oder in einem der der nächstangränzenden Gauen.

Urkundlich ist bewiesen, daß Ellwangen im Virngrunde lag. Münster setzt aber in seiner Cosmogr. Lib. III. c. 297 die Grenzen des Virngrunds an Dinkelsbühl und Baldern; folglich lag Ellwangen, welches nur 2 Stunden von Baldern entfernt ist, entweder im Riesgau selbst, oder hart an seiner Grenze.

Kein angrenzender Gau eignete sich aber diese berühmte uns schon im 11. Jahrhunderte mit der fürstlichen Würde bekleidete Abbtey zu; nun aber mußte sie doch in einem Gau liegen, folglich in keinem andern als dem Riesgau, der einen Theil des Virngrunds in sich begrif, und zwar denjenigen, der zur Provinz Schwaben gerechnet wurde, und dessen Graf überdies noch die Advokatie über diese Abbtey ausübte.

Berichtigung des dritten Irrthums.

Der Riesgau war nie ein Subpagus des Nordgaues — diese Behauptung entsprang lediglich aus der Verwechslung des terrae tractus Suualafeld mit dem pago Suualafeld; denn da der Ort Wemdingen in den Urkunden für den Riesgau und auch für das Suualafeld angegeben — desgleichen Lierheim, welches doch mitten im Riesgau lag, ebenfalls dahin gerechnet wurde: so schloß man, daß der pagus Suualafeld ein Subpagus des pagi Rhae-

Rhaetiae gewesen sey. Da nun der pagus Suualafeld unter dem Nordgau begriffen war, so mußte man nothwendig auch den pagum Rhaetiae zu einem Theile des Nordgaues machen. Hab ich aber jenen Irrthum gründlich widerlegt, und finden sich keine andern data, so fällt dieser Irrthum mit jenem von selbst. Denn die Urkunde K. Arnulphs v. 895, in welcher Gundelfingen und Arlanta ausdrücklich in den pagum Nordgau gesetzt werden, und die Pfeffel in seiner Abhandlung von den alten Grenzen des Nordgaues (1. B. der bayerischen Akademie der Wissenschaften p. 167. §. XII) zu Gundelfingen an der Brenz und Erdlingen bey Nördlingen macht, und dadurch die Grenzen des Nordgaues bis an die Brenz zieht, beweißt nichts. Es würde, sagt er am angeführten Orte, etwas so unnöthig als überflüßiges seyn, wenn ich mich hier in einen mühsamen Beweis einlassen wollte, daß der pagus Retia oder der Ries mit zu Nordbayern gehört habe. Es hat schon der große Abbt Bessel in dem Chronico gottvvicensi sowohl, als der Herr von Falkenstein in seiner dilineatione Nordgoviae veteris diesen Satz weitläufig genug ausgeführt und bewiesen. Der Herr von Falkenstein zieht deßwegen in seiner Landkarte vom Nordgau die Grenzlinie desselben an der schwäbischen Eger und der Wernitz bey Nördlingen und Oettingen herunter, bis oberhalb Donauwörth an die Donau. Allein er hätte diese Linie noch um ein merkliches tiefer in Schwaben hineinschieben, und Dillingen nebst seinem Landesbezirk noch hineinziehen können, wenn er in seinem eigenen Codice diplomatico Nordgoviae (pag. 16) auf jene Urkunde K. Arnulphs vom Jahr 895. Acht gehabt hätte: in welcher Gundelfingen nebst dem Dorf Arlanta ausdrücklich in den pagum

Nord-

Nordgau und in den Comitatum des berühmten bayerischen Grafens Engildeonis gesetzt werden. Dieses Gundelfingen liegt oberhalb Dillingen an dem kleinen Fluß Brenze, welcher dem Brenzgau den Namen gegeben hat. Der Brenzgau aber war ein Theil des großen Riesgaues, oder pagi Rhaetiae, (Chron. Gottvv. voce Brenzgau) wie der pagus Sualifeld auch, der sich von Gunzenhausen längst der Altmühl bis gegen Eichstett zu erstreckte. In dem Corpore Tradit. fuldensium (p. 310.) kommt unter illis de Bojoaria, welche ihre Güter dem Stift Fulda geschenkt, auch die villa Snaide *) in pago Retiae juxta fluv. Brenza vor, welches Schnaide oben fast an den Quellen der Brenze gegen Heidenheim über liegt. Hieraus erhellt, daß die Brenze in ihrem durchgängigen Rinnsal die Grenze des Nordgaues muß gewesen seyn, indem Schnaide bey der Quelle derselben, und Gundelfingen bey ihrem Einfluß in die Donau zu dem Nordgau gezählt worden. Jenseits aber gieng das Herzogthum Schwaben an. Wir merken nur noch im Vorbeygehen die oben erwähnte villam Arlanta, heute Erling bey Nördlingen, und Chouchheim, heute Kuchheim rc.

Allein dieser ganze Paragraph verliert seine scheinbare Gründlichkeit, wenn man die Stelle der Urkunde selbst betrachtet. Diese lautet in Falkensteins Codice diplom. pag. 16. also:

> Arnulphus restituit Megengozzo Vasallo Erchanboldi Episcopi Eistettensis quasdam res in pago Nordgev in comitatu Cheldionis, vocabulo *Phaldorf*, *Gundolfingen*, *Haralanta*, *Vnterharlanta*.

 Nun

*) Siehe oben pag. 22.

Nun giebt es aber ein Gundelfingen in Bayern, nach dem Widmerischen Repertorio Bauariae, im Pfleggericht Riedenburg, desgleichen ein Haralanta, Erling, in dem Pfleggericht Weilheim; ferner haben wir im Ries weder ein Pfaldorf, dies liegt an der Altmühl und ist in der Geschichte der berühmten Teufelsmauer bekannt, noch ein zweytes Haralanta, welches zum Unterschied des erstern Unterharalanta genannt worden; folglich müssen diese zwey Orte nicht durch Erdlingen bey Nördlingen, sondern durch Erling und Alten-Erling in Bayern, oder wie sie auch heutzutage geschrieben werden, Erdlingen und Alten-Erdlingen übersetzt werden.

Daß die alte Familie von Gundelfingen an der Brenze diesen ihren Hauptsitz lange Jahre von Eichstett zu Lehen getragen habe, und woraus der Herr von Falkenstein in der Anmerkung über jene Urkunde das Nordgauische Gundolfingen zu dem Gundelfingen an der Brenze machen will, beweiset eben so wenig, indem aus der Lage der Lehenorte gar nicht auf die Grenzen eines Gaues geschlossen werden kann.

Daß der Riesgau aber kein Subpagus des pagi Suualafeld war, hab ich oben schon pag. 36 erwiesen, so daß die Wiederhohlung hier überflüssig wäre.

Berichtigung des vierten Irrthums.

Keinem mittelmäßigen oder kleinen Gaue, so lange Gaue in Deutschland existirten, ist wohl die unverdiente Ehre widerfahren,

daß

daß ihm mehrere Grafschaften zugetheilt worden sind, als unserm Riesgau, von welchem der verstorbene Rektor Schöpperlin in Nördlingen behauptete, daß er sechs Grafschaften in sich begriffen habe. Es ist im III. Axiom gesagt worden, daß jeder Gau seinen vorgesetzten Grafen hatte; und im V. Axiom, daß wohl in einem großen Gau, wie z. B. dem Nordgau, mehrere kleinere Gaue oder Grafschaften lagen, aber in einem kleinern Gaue konnten nicht mehrere Grafschaften liegen, weil Grafschaft zur Zeit der existirenden Gaue keinen geographischen — sondern blos einen juridischen Sinn hatte, nach welchem Grafschaft nichts anders bezeichnete, als einen Gau, der von einem Grafen regiert wurde, folglich wäre es einer der größten Widersprüche, die sich unsre Vorfahren erlaubt hätten, wenn sie in einen solchen Gau mehrere Grafschaften gesetzt hätten. Mehrere Grafen konnten wohl in einem Gaue seyn, da sich dieses Titels die Söhne der Herzoge und die Verwandten der Könige bedienten; aber sie hatten kein Grafenamt, dieses konnte durchaus nur ein Graf über einen Gau, gesetzt auch, daß diesem Gau mehrere kleinere einverleibt waren, ausüben.

Indeß, wozu führt nicht Patriotism? Die Reichsstadt Nördlingen und viele andere Reichsstände, die Besitzungen im Riesgau hatten, wollten durchaus in Ansehung ihrer Güter der Landeshoheit der Grafen von Oettingen nicht unterworfen seyn. Es mußten also gegen alle gesunden Begriffe von Gauen, gegen den klaren Buchstaben der Urkunden, gegen alle Autorität älterer Schriftsteller mehrere Grafen den Riesgau regieren — nur kein Graf

von

von Oettingen! Diese hatten, Gott weiß unter welchem Himmelsstriche, zwar Dörfer, Weiler und Höfe, aber im Riesgau hatten sie noch im XIII. Jahrhunderte gar ein weniges, bis sie sich nach und nach von gesammelten Schätzen, nach dem Beyspiele der Klöster und Städte, hie und da auch im Ries etwas kauften. Man vergaß das VI. Axiom, daß die Dynasten und Toparchen unter der Gerichtsbarkeit der Grafen standen, ob sie schon die Patrimonialgerichtsbarkeit über ihr Erb und Eigenthum ausüben konnten. Nun gab es im Riesgau die berühmten Dynasten von Hürnheim, die sich in viele Aeste theilten, als Hürnheim auf Katzenstein, Holtingen, Hochhaus, Lierheim rc. — Toparchen die Menge — nun verwechselte man sogleich die alte Grafschaft im juridischen Sinne des Mittelalters mit der heutigen Grafschaft im geographischen Sinn — ja man vergaß, daß wenn ein Edelmann sich von einer Burg in einem Orte oder blos von einem Ansitze des Orts schrieb, von diesem deswegen nicht auf den Besitz des ganzen Orts geschlossen werden dürfe.

Der verstorbene Rektor Schöpperlin zu Nördlingen, sonst als Schulmann und Geschichtsforscher berühmt, ließ auch sich durch diesen Patriotism hinreißen, mehrere Grafschaften in einen Gau zu setzen, und unsern Riesgau bald durch die Grafen von Dillingen, bald die von Truhendingen, von Werd, von Graisbach, von Höchstett, vorzüglich aber durch die Grafen von Hirsberg regieren. Ihm war es nicht genug, gegen den klaren Ausdruck des Konradinischen Synods von 916. die königliche Pfalz Altheim (heutzutage Hohenaltheim) dem pa-

go Rhaetiae zu entziehen, und sie in den pagum Suualafeld zu setzen; es mußte auch selbst der ganze Gau den Grafen von Hirsberg gehören, ohne sich nur darum zu bekümmern, wo dann die Grafen von Oettingen bey so vielen Grafen ihren Platz gehabt hätten. Denn waren einmal die Grafen von Oettingen nicht Comites pagi Rhaetiae, so hatten sie auch zur Zeit der Erblichkeit keine Grafschaft im Riesgau — denn aus den Gauen entstanden erst die Grafschaften im geographischen Sinne; folglich hatten sie ihre Besitzungen erst in der Folge durch Kauf oder auf andere Art acquirirt, und waren also in gleichem Verhältnisse der Reichsstädte, Klöster und Orden, das ist, sie hatten die Landeshoheit da, wo sie ihnen durch den Kauf oder auf andere Art abgetreten war. Ein territorium clausum aber sollten sie durchaus nicht haben!

Itzt wollen wir sehen, wer dann eigentlich der Comes pagi Rhaetiae gewesen ist.

Jeder mittelmäßige oder kleine Gau, der kein *Subpagus* war, hatte seinen eigenen Grafen — also auch der Riesgau.

Gau und Grafschaft waren öfters synonim.

Zwey Grafen im juridischen Sinn des Mittelalters konnten so wenig einen Gau verwalten, wie heutzutage zwey an Würde und Macht gleiche Amtleute ein Amt.

Der Riesgau war, wie oben erwiesen ist, kein Subpagus des pagi Suualafeld, ja nicht einmal ein Subpagus des pagi Nordgouue, vielweniger des Brenzgaues, Mühlachgaues und Jaxtgaues; auch waren diese kleinern Gaue keine subpagi des Riesgaues — folglich konnte der Riesgau von keinem Grafen dieser Gaue regiert werden, und es ist eine unnöthige Arbeit, dieses zu beweisen.

Indeß sey es! Schöpperlin, dem es, sobald ihn die Liebe zu seiner Vaterstadt ergreift, auf ein paar Widersprüche nicht ankommt, sagt in seiner Abhandlung von der ausgestorbenen Grafschaft Truhendingen: (II. Band der kleinen historischen Schriften, pag. 330.)

„Das Ries hat in mittlern Zeiten mehrere Grafschaften gehabt, als Dillingen, Graisbach, Hirschberg, Höchstädt, Trüdingen, Werd, die aber nicht alle von gleichem Belange und Ansehen waren. Trüdingen ist eine von den mächtigsten und weitläuftigsten, die ehmals unsre Gegend verherrlichet haben. Die Grafschaft faßte den sogenannten Hanenkamp ganz in sich, die östliche Grenze breitete sich fast über den ganzen Gau Sualfeld aus, und die westliche schloß einen, wiewohl kleinen Theil unsers eigentlichen Rieses mit ein."

Und kurz vorher in der Abhandlung von der königlichen Pfalz Altheim pag. 230. und 231. sagt er:

Ist die Saal Hinfeld *) der Hauptort im Riesgau gewesen, wie itzt Niemand leugnen wird, so ist es sehr natürlich, daß der ganze Bezirk umher seinen Namen davon hat. Daher kam der Name Saalinfeld, und nach den Dialekten der Chronikschreiber Saalefeld, Sualefeld, Saulifeld. Alle Hauptreviere des Riesgaues haben ihre natürliche Namen, Ries, Brenzgau, Virn- oder Feuchtegrund, (auch Jachstthal) Hanenkamp und die herumliegende Gegend aber heißt mit einem politischen Namen Salefeld, weil sie die Saal des Riesgaues einschloß. Nun wird wenig mehr einzuwenden seyn, wenn ich behaupte, daß die alten mächtigen Grafen von Hirsperg, welches auch oft Hirsfeld heißt, die Comites pagi Reciae gewesen seyn, wiewohl ich wohl erkenne, daß ich nicht der erste bin, der dieses behauptet. Die Saal Hinfeld wird in angeführter Stelle den Hirspergischen Grafen zugeeig-

 net;

*) In Falkensteins Cod. diplom. p. 14. geschieht dieses Orts von K. Arnolph im Jahr 889. Erwähnung: Arnulphus tradit quendam locum Sezzi nominatum ad ecclesiam, quae constructa est juxta ripam fluv. Almonae cum quadam parte Siluae et foresti de curte Weisenburg, cum consensu comitis Ernesti (Hirsbergensis) h. e. inprimis de via, quae ducit in Bisſvvang a meridie in fontem illum, qui est in medio campi, quae dicitur Hirnfeld, et inde per eandem viam in Sala Hinfeld — usque in illam communem marcham Nordogauensium .....

net; das Hochstift Eichstett besitzt noch itzt das alte Saalfeld, und niemand hat diesem Bischofssitze so viel Land unterworfen, als die benachbarten Grafen von Hirsperg."

Desgleichen ebendaselbst pag. 217:

„Beede Gelehrte, nemlich Ekhard und Falkenstein, haben sich dadurch, daß sie Recien und Saalfeld für zwey gleiche Gauen angenommen haben, in unauflösliche Schwierigkeiten versetzt, da doch schon aus der verschiedenen Benennung des Reichstagsorts erhellet, daß das einemal der Hauptgau, (Recien) das andremal der Nebengau (Salfeld) angezeigt worden seyn müsse."

Ferner sagt er in seiner Abhandlung von der alten Beschaffenheit des Riesgaues, p. 64. 1. Band, gegen die Meynung des Chron. Gottvv. des Herrn von Falkenstein in der Beschreibung des Nordgaues, des Herrn Geh. R. Strebels in s. Franconia illustrata und gegen Herrn von Pfeffel in München, daß nemlich der Riesgau ein Theil des Nordgaues gewesen sey:

„Demungeachtet war auch das Riesgau für sich selbst ein sehr ansehnlicher und großer Gau, der wieder seine kleinern in sich faßte."

und pag. 65. 66. 67:

„Nörd-

„Nördlingen sey die Hauptstadt des ganzen Riesgaus gewesen, und dieser der pagus major vom Sualifeld, worinnen der H. Bonifazius das Hochstift Eichstädt angelegt habe."

Vergleicht man nun alle diese Stellen zusammen, so kommt folgendes seltsame Resultat heraus:

Die Saala Hinfeld war der Hauptort des Riesgaus und gab dem ganzen Bezirk umher den Namen Saulifeld, folglich war der *pagus Suualafeld* der *pagus major* des Riesgaues — Nein! der *pagus Suualafeld* war der Nebengau, und der Riesgau der *pagus major*. Die Saala Hinfeld war 889. der Hauptort des Riesgaues — Nein! Nördlingen war 898. der Hauptort des Riesgaues. Die Saala Hinfeld, die dem ganzen Gau den Namen gab, gehörte dem Grafen von Hirsberg, also auch der Gau Suualafeld — Nein! der Gau Suualafeld gehörte den Grafen von Truhendingen, die fast den ganzen Gau Salafeld besaßen — die Grafen von Hirsberg waren die wahren *Comites pagi Reciae* — Nein! der Riesgau hatte mehrere Grafen, die von Truhendingen, von Dillingen, von Werd, von Graisbach, von Höchstädt. — Welch ein Chaos von schneidenden Widersprüchen! ! !

Itzt will ich untersuchen, ob und was für Grafen dann die angrenzenden Gauen hatten, und ob diese Grafen des Riesgaues

 seyn

seyn konnten. Ich habe p. 22. 23. bewiesen, daß der Brenzgau kein Subpagus des pagi Rhaetiae war, sondern ein für sich selbst bestehender Gau. Nun sind nach dem VII. Axiom die Grafschaften im geographischen Sinne aus den Gauen entstanden und nach dem III. Axiom hatte jeder Gau, die größern ausgenommen, seinen eigenen Grafen; folglich wird auch der Brenzgau seinen Grafen gehabt haben. Nach dem XI. Axiom nannten sich während der Erblichkeitsperiode die Grafen von ihren Burgen oder Residenzen — Dillingen war die Hauptburg des Brenzgaues, folglich waren die Grafen von Dillingen vor der Erblichkeitsperiode Grafen des Brenzgaues.

Daß aber die Grafen von Dillingen nicht Grafen des Riesgaues seyn konnten, erhellt aus dem Diplom. Conradi II dd. 16. kal. febr. anno domin. incarnat. 1030. quo Mangoldo dat potestatem atque licentiam habendi mercatum cum moneta theloneo et cum publico negotio in loco Weride sito in pago Riete in comitatu Friderici. Dieses Diplom ist in Original in dem Archiv der Stadt Donauwörth aufbewahrt. Vorher aber muß ich das Schema genealogicum der Grafen von Dillingen und Kyburg hier einrücken, wie solches beym Goldast in Collectione alem. Rer. script. vetustorum Tomo III. angehängt ist:

Genealogia Kyburgensium Comitum in Alemannia Ex Codice M. S. vetere Bibliothecae S. Vdalrici, Aug. Vindelicorum.

Hartmannus I Comes de Kyburg — Burchardus I Sueviae dux obiit 911 Uxor Regis Burgundiae filia.

Hupaldus I natus circa an. 865 obiit 908 — Ditperga nata circa a. 870.

Diopoldus. — Manegoldus. — S. Udalricus nat. 890 ob. 973. — Albertus I. — Luitgarda uxor Burchardi III Sueuiae ducis qui obiit 973.

Richwinus Hildegardis uxor. (son of Diopoldus) — Hupaldus II. (son of Manegoldus)

Adelbero Canon. Aug. S. Udalrico destinatus successſ. — Reginbaldus. ob. 955. — Hupaldus. — Manegoldus. — Kunigunda monialis.

Hupaldus III. — Irmentrudis Abb. Vuerdeae. — Manegoldus II. Gutta uxor.

Albertus II. Hartmannus (sons of Hupaldus III.) — Manegoldus III. Mechtildis de Schwabeck uxor. — Gunderade Abb. Werdeae. (children of Manegoldus II.)

Hupaldus IV. (son of Albertus II.) — Benedicta Com. de Vuitelsbach uxor. — Manegoldus IV. Vuurza uxor. (children of Manegoldus III.)

Hartmannus III a. 1078 Adelheidis uxor. (son of Hupaldus IV.) — Manegoldus V. (son of Manegoldus IV.)

Hartmannus IV. monachus ante obitum, ob. 1141. — Vdalricus II. Ep Conſtant. ob. circa a. 1139.

Albertus III. monachus ante obitum.

Albertus IV.

Hartmannus V.

Albertus V. ob. circa a. 1229

Hartmannus VI.

Vdalricus III. — Albertus VI.

Ludovicus ob. circa a. 1263. — Hartmannus VII. Hartmannus VIII. Ep. Aug. ob. a. 1286. — Albertus VII. *Uxor Com. de Zollern. *Uxor Com. de Helfenstein. *Uxor Baronis de Hellenstein.

Wer mehr von der Genealogie der Grafen von Kyburg, Dillingen und Wittislingen, wie sie sich eigentlich schrieben, zu wissen verlangt, der kann noch folgende Schriften nachlesen: Brusch. Chronolog. monast. German. p. 337. Stumpfens Schweitzerchronik, 5. Buch, 30. Kap. Crusii Schwäbische Chronik, Tom. I. p. 362. Lukas Grafensaal und Merians Topogr. Suev. p. 13. Eine Linie dieser berühmten Grafen schrieb sich, nemlich nach der Periode der Erblichkeit der Grafschaften, auch von Werd, heutzutage Donauwörth, worinnen Mangold II. das Kl. heil. Kreuz stiftete. S. Bucelini German. Sacra Tom. I. p. 24. 25. und dieser Mangold war der nemliche, welchem K. Konrad aô. 1030. das oben angeführte Priuilegium ertheilte. Donauwörth lag aber nicht in Comitatu Mangoldi, sondern in Comitatu Friderici, worinnen der pagus Riete lag. Denn hätte dieser pagus in dem pago der Grafen von Kyburg und Dillingen gelegen, so hätte der Verfasser der Urkunde sagen müssen: in pago Riete et in comitatu ejusdem Mangoldi. Da aber ausdrücklich ein anderer Comes genannt wird, so läßt sich der sichere Schluß machen, daß weder Mangold, noch ein anderer Graf von Kyburg und Dillingen, deren keiner den Namen Friedrich führt, Comes pagi Riete war. Diese Urkunde beweißt auch, daß die Grafen vor der Periode der Erblichkeit Güter in andern Gauen hatten, wie hier der Fall ist.

Itzt gehen wir weiter und wollen untersuchen, ob dann die Grafen von Truhendingen Grafen des Riesgaues waren.

Die von Falkenstein in Cod. diplom. Eystett. und vom Archivar Stieber in seinen historischtopographischen Nachrichten von dem

Für-

Fürstenthum Brandenburg angeführten Orte in der Grafschaft Truhendingen sind ausser den bereits oben p. 26. 27. 28. aus dem Chron. Gottvv. angeführten Orte, noch folgende: Alten-, Hohen- und Wassertrüdingen, Unterwurmbach, Westheim, Ostheim, Berolzheim, Kolmberg, Leutershausen, Hechlingen, Kreuth, Königshofen, Wettelsheim, Dittenheim, Mühlenheim, Breitenbuch, Unterhagenau, Ober- und Untertiedtingen, Meinberg, Treuchtlingen, und liegen alle dies- und jenseits der Altmühl bis an die Rezat, in dem eigentlichen pago Suualafeld. Weder das Chron. Gottvv. noch der Geheimerath Strebel in s. Franconia illustrata setzen auch nur einen dieser Orte in den pagum Rangau oder einen andern Grenzgau, folglich müssen sie alle in dem pago Suualafeld gelegen seyn, das ist, in der Grafschaft Truhendingen.

Da nun die Grafschaften aus den Gauen entstanden sind, und die Grafen dieses Gaues nach der Periode der Erblichkeit von ihrer Residenzburg sich Grafen oder Herren von Truhendingen nannten, so konnten sie auch vorher über keinen andern Gau Grafen seyn, als über den pagum Suualafeld, worinnen Alten Truhendingen der Stammsitz war, weil jeder Gau, der kein Subpagus war, seinen eigenen Grafen hatte, und der pagus Suualafeld eben so wenig ein Subpagus des pagi Rhaetiae, als dieser ein Subpagus des pagi Suualafeld war. Mögen indeß die Grafen von Truhendingen immer Güter in dem Riesgau besessen haben, die Grafen von Oettingen hatten dagegen auch Güter im Suualafeld, als Gunzen-

hausen, Hohen- und Wassertrüdingen; beydes beweiset aber nicht den Comitem pagi.

Nun kommen wir an die berühmten Grafen von Hirsberg, die nach der Aeußerung Schöpperlins Riesgrafen ausschließlich gewesen seyn sollen. Allein nicht zu gedenken, daß sich Schöpperlin pag. 50. selbst widerspricht, so hat Herr von Falkenstein in seinen Antiquit. Nordgau. hinlänglich bewiesen, daß das Bißthum Eichstett zwar in einem Theile des Nordgaues, aber nicht in Pago Suualafeld liege, daß die Grafen von Hirsberg das meiste zur Stiftung des Bißthums Eichstett beygetragen, und endlich ihre ganze Grafschaft dem Bißthume vermacht hätten.

Ich muß also den Gau der Grafen von Hirsberg da suchen, wo nach der Periode der Erblichkeit die Grafschaft lag, das ist, in der Gegend, wo das Bißthum Eichstett liegt, nemlich im Nordgau; denn da diese Gegend keinen besondern Namen hatte, so blieb ihm der allgemeine — wiewohl es mir sehr wahrscheinlich ist, daß der in den Urkunden vorkommende Gau Norrogo, *) der gerade an das Suualafeld grenzt, durch Schreibfehler oft mit Nortogou, Nortgou verwechselt worden ist, dieser aber der eigentliche Gau der Grafen von Hirsberg war. Im Grunde hat hier weder das eine noch das andere einen schädlichen Einfluß auf unsern Riesgau; denn dieser war weder ein Subpagus des pagi Norrogo, noch Nordgouue, mithin mogte der Graf von Hirsberg über jenen oder einen Theil von diesem regieren, unserm Riesgau konnte er nichts befehlen, denn zwischen beyden lag der pagus Suualafeld,

dem

*) S. mein Handbuch für angehende Archivare, p. 403.

dem er allenfalls als einem Subpago des Nordgaues vorgesetzt gewesen seyn könnte, wenn ihn nicht ein Graf von Truhendingen regiert hätte, für die aber bisher kein anderer Gau ausfindig gemacht worden ist.

Was die Grafen von Graisbach oder Lechsgmünd betrift, so hat sie Schöpperlin ohne allen Beweiß unserm Riesgau aufgedrungen, für ihre Herrschaft streitet kein Buchstabe des Mittelalters, denn nicht eine einzige Besitzung dieser Grafen liegt in dem Riesgau, sondern die Orte Alzheim, Gunsheim, Schweinsbeind, die nach den Urkunden in ihrer Grafschaft lagen, findet man in dem Striche Landes zwischen der Donau, Ussel, dem Hanenkamp und dem pago Suualafeld, oder in einem Theile des pagi Chelesgouue. Sie stifteten zwar das Kloster Kaysersheim, welches in dem terrae tractu Suualafeld lag, aber eben so, wie die Grafen von Dillingen und Werd das Kl. heil. Kreutz in einem angrenzenden Gau.

Itzt bleibt mir nichts mehr übrig, als die Grafen von Höchstett, von welchen Schöpperlin ebenfalls den Beweiß schuldig geblieben ist. Höchstett gehörte zur Grafschaft Dillingen und war ein Grenzort zwischen dem Brenzgau und dem Riesgau — ich vermuthe, daß er von Dillingen an Bayern veräusert worden, und lange nach der Periode der Erblichkeit den Titel einer Grafschaft erst erhalten hat. Kein pagus konnte er nicht seyn, denn der kleine Strich Landes zwischen der Donau und der Kessel konnte nicht einmal einen subpagum abgeben, geschweige denn einen pagum

majorem des Riesgaues, welches aber doch nothwendig gewesen wäre, wenn ein Graf von Höchstett über den Riesgau regiert hätte.

Mehr muß man sich wundern, daß Schöpperlin nicht auch den Grafen vom Rangau zum Comitem pagi Rhaetiae gemacht hat, da doch derselbe ebenfalls an den Riesgau grenzte, und die Grafen von Abensberg, die in diesem Gau ihren Sitz hatten, unter die mächtigsten Grafen jener Zeit gerechnet wurden — oder die Grafen des Jaxtgaues, der westlich den Riesgau begrenzte! Uebrigens wäre es ja wohl möglich gewesen, daß einer von diesen Grafen lange vor der Periode der Erblichkeit auf eine kurze Zeit Graf des Riesgaues hätte seyn können; denn wie Altesetra in s. tract. de ducibus et comitibus c. 5. p. 23. sagt:

> Olim Duces et comites nudi erant magistratus ad certum tempus.

Und beym Gregorio Turonensi findet man oft die Wörter: Ex - Dux, Ex - Comes, Ex - Praefectus, Ex - Vicarius. Die Grafen von Oettingen konnten während dieser Zeit zu andern wichtigen Geschäften von den Königen gebraucht worden seyn. Hier kommt es nur auf die Frage an: Wer am Ende des XI. und Anfange des XII. Jahrh. als der Periode der Erblichkeit Comes pagi Rhaetiae war; denn wer es zu der Zeit war, mußte es auch schon eine geraume Zeit vorher seyn, weil die meisten Grafen nach Pütters Bemerkung in s. Reichsgeschichte pag. 211. ihr Lehen und Eigenthum so zu vermengen und so unzertrennlich zu verknüpfen gewußt

wußt hatten, daß es nicht mehr möglich war, die Erblichkeit der Grafen vom Vater auf Sohn zu bestreiten. Dies mußte in einigen Gegenden von Deutschland schon früher geschehen seyn, weil schon im X. Jahrh. in Lothringen erbliche Familiennamen von ihren Schlössern und Ländern eingeführt waren.

Aus dem bisher gesagten, und, wie mich dünkt, mit diplomatischen und historischen Gründen bewiesenen Sätzen wird es nun leicht seyn, den Comitem pagi Rhaetiae in dieser Periode zu finden.

Zur Zeit, als die Grafen denjenigen Bezirk, den sie im Namen der Könige bisher verwaltet hatten, sich erblich zu machen wußten, nannten sie sich von den Schlössern und Residenzen ihres Gaues, ohne allemal den Amtstitel Graf beyzusetzen, welchen sie um so viel lieber wegließen, weil er sie an ihre bisherige Abhängigkeit erinnerte. Daraus folgt dann ganz natürlich, daß derjenige, welcher sich in jener Periode den Beynamen von einem solchen Schlosse oder einer solchen Residenz gab, vorher der Graf des Gaues gewesen seyn mußte.

Die Grafen von Truhendingen nannten sich von ihrem Stammsitze Truhendingen, als dem Hauptorte des pagi Suualafeld; die Grafen von Dillingen von dem Hauptorte des Brenzgaues — Dillingen; die Grafen von Hirsberg von der Hauptburg des pagi Norrogo, Hirsberg — u. s. w.

Von den Hauptorten oder Schlössern des Riesgaues, nemlich Oettingen und Wallerstein, macht keiner der vorgenannten Grafen nach der Periode der Erblichkeit Gebrauch.

Es ist unbegreiflich, wenn man den Abriß dieser nunmehr in seinen Ruinen liegenden Burg Wallerstein auf der Titelvignette ansieht, daß diese schöne Burg keinen dieser Grafen soll gereizt haben, sie zu seinem Hauptsitze zu machen, da sie doch wegen ihrer vortreflichen Lage der Hauptort des Riesgaues seyn mußte. Diese Burg lag nemlich auf einer hohen Felsenmasse, mitten in der schönen, fruchtbaren Ebene zwischen der Eger und Wernitz, die noch heutzutage das Ries genannt wird, und war wegen der weiten Aussicht, die sie beherrschte, und wodurch sie sich mit den entfernten Burgen Spielberg, Harburg, Allerheim, Hochhaus und Baldern in Verbindung setzen konnte, für die damaligen Zeiten unüberwindlich.

Allein diese Unbegreiflichkeit löset sich im III. Axiome dieser Abhandlung vollkommen auf. Jeder Gau hatte seinen vorgesetzten Grafen, folglich auch der Riesgau; wer also zur Zeit der Erblichkeit sich von den Hauptburgen eines Gaues nannte, der war vor der Erblichkeit der Grafschaften Graf desselben Gaues. Nun nannten sich die Grafen Eberhard und Kuno oder Konrad, nachdem aus ihrem bisherigen Gaue eine Grafschaft im geographischen Sinne des Worts geworden war, von den zwey Hauptorten des Riesgaues, nemlich von Oettingen und von Wallerstein — also waren sie vorher Grafen des Riesgaues.

Der Beweiß liegt in folgender vom Jahr 1130. datirten Urkunde beym Gudenus in Cod. dipl. Tom. I. p. 93. worinnen Erzbischof Adelbert von Maynz ad augmentum Refectionis S. Martini Canonicorum einige Güter zu Sulcehem (Sulzheim) gedachtem Domstifte verschaft, wo nach den unterschriebenen Zeugen vom geistlichen Stande die weltlichen in folgender Ordnung stehen:

Emicho Comes.

Dieser Emicho war ein Graf von Schmideburg aus dem Wildgräflichen Geschlechte, ein Bruder Gerlachs, Grafen von Veldenz.

In eodem Codice diplom. Tom. I. p. 39. de anno 1108: Comes Emicho de Schmideburg, Bertolfus Comes de Nusingen —

Conradus de Walerestein, dieser war ein Bruder Grafs Eberhard von Oettingen, welcher in einem libro Traditionum des Reichsstifts St. Ulrich und Afra in Augsburg in einer Urkunde v. 1131. als Zeuge vorkommt — Eberhardus Comes de Ottingen. Ebendaselbst kommt auch dieser Cunradus de Walerstein in einer Urkunde v. 1127. als Zeuge vor.

Meinhardus de Sponheim. Die Sponheim waren schon 1040. Grafen. Comes Bertoldus de Sponheim occurrit in Charta dotationis áo 1073. monasterio Rabengeresburch data. Vid. Chron. Gottvv. Tomi prodromi, P. II. Lib. IV. pag. 639. Desgleichen in diplom. Lotharii III. Imp. Conrado Abbati Epternacensi et Comiti de Luxenburg dd. IX. kal. Maii 1131. concesso. vid. Auberti Miraei diplomata Belgica Tom. I. p. 279.

Wern-

Wernherus de Bolant, war Reichserbtruchses.

Conradus de Hagene — Reichserbkämmerer.

Emencho Ringreve (Rheingraf.)

Wenn nun nach Gatterers und aller Diplomatiker Meynung bey der Unterschrift der Zeugen eine genaue Rangordnung beobachtet wurde, so daß die Geistlichen vorangiengen, jeder wieder nach seinem Range; dann diesen auf gleiche Art die Weltlichen folgten, so war der obgenannte Conradus de Walerestein, da er zwischen zwey Grafen steht, in gleicher Würde, ob er schon sich des Grafentitels nach der Gewohnheit des XI. und XII. Jahrhunderts nicht bediente.

Mit diesen Urkundenzeugnissen stimmen auch die Schriftsteller überein; so schreibt Lazius de migrationibus gentium Lib. VIImo von den Grafen von Oettingen:

Eberhardus citatus in diplomatibus anno Domini 1130 cum Lupoldo de Lechsgemund, Wettelino ab Oettinburg et Eberhardo de Abensberg.

und Crusius in suis annalibus Suev. Lib. IX. P. II. cap. 14. oder in der deutschen Ausgabe Tom. I. Th. 2. B. 9. cap. 14:

„Die schwäbischen großen Herren waren zu dieser Zeit Marquard, Graf von Habsburg, welcher in den Briefen von 1131 zu dieser Zeit nebst andern Grafen, als nemlich Johann

von

von Pfirt, Wilhelm von Helfenstein, Johann von Zollern, Hartmann von Kirchberg, Philipp von Eichelberg, Eberhard von Oettingen, Otto von Buchhorn, Hugo von Werdenberg, und Diepold von Lechsgemünd angeführt wird."

Nun können wir auch zuverlässig annehmen, daß der Comitatus Friderici in der Konradinischen Urkunde von 1030, in welchem Weride lag, keine andre Grafschaft, als die Grafschaft Oettingen gewesen seyn muß, weil der pagus Riete nach den oben beygebrachten Beweisen keine andern Grafen als die von Oettingen hatte.

Was nun die eigentlichen Grenzen dieses für sich bestehenden und keinem andern Gaue einverleibten Riesgaues betrift, so werden sie sich leicht bestimmen lassen, wenn wir die Orte, die für denselben in alten Urkunden angegeben sind, hier in alphabetischer Ordnung rezensiren. Daß aber die Grenzen eines Gaues aus Mangel älterer Urkunden auch durch neuere bestimmt werden müssen, ist ein Grundsatz, den ich mit dem gelehrten Benediktiner P. Beda Appel zu Oberalteich in seiner historischen Untersuchung der Grenzen, Gaue, und Ortschaften des Herzogthums Bayern, gern unterschreibe.

Adelmannsfelden, eine Dynastie, welche aus mehrern Dörfern und Weilern bestand. Die Dynasten von Adelmannsfelden waren Vasallen der Grafen von Oettingen. Ungefähr gegen die Hälfte des XIII. Jahrh. starb diese Familie

aus und Oettingen erhielt wieder das Dominium utile dieser Herrschaft. 1361 verkauften sie aber die Grafen von Oettingen an das Stift Ellwangen.

S. Information — daß das Gut Adelmannsfelden weder originarie noch sonsten ein ritterschaftliches Gut gewesen, ad causam Vohenstein contra Limburg pag. 18.

Diese Herrschaft liegt bey und hinter Ellwangen, also richtig in dem zum Riesgau gehörigen Theile des Virngrundes.

Ahelfingen, 1299 war dieser Ort eine Malstatt des Oettingischen Landgerichts, wie folgende Urkunde beweiset.

Wür Graue Ludwig von Ottingen thuen khund das eine kundschafft geführet der Amtmann Marquart von Fessenheim vnd Rudolph des Andreas Tochtermann von Bistellingen Seyten vf ir bitt do wür ze gericht sassen ze Alfingen von ein Wayde zum Hardrisach die Offinger vnd Geißlinger vnd Bulinger in gemeiner Nutzung vnd herbracht vnd seyten, das sie sie gemain sollten haben ehrlichen deß geben wür in disen Briff ze offen Vrkund gevestet mit vnserm Insigel deß gezeugen seyn der Mayer von Ramstein der Mayer von Elrichsbronnen Konrad der lange Bidel von Raustetten der Frantz von Frembdingen Michel von Geißlingen Heinrich der Mayer von Nördlingen Diepold von Bulingen Konrad der Mayer von Minderoffingen Heinrich der Mayer Haintz von Enßlingen vnd Ruprecht von Enßlingen Berchtold auf dem Aschen Hainrich der

Dopp-

Doppler von Offingen der Briff ist geben ze Alfingen dem nechsten Donrstag nach sant maria magdalentag do man zalt von Cristes geburte tusent iar zwey hundert iar vnd nevn vnd nevntzig iar.

Im 14. Jahrhundert war es an Konrad von Seinsheim verpfändet um 1000 Pfund Heller, denn 1361 lößten es die Grafen Ludwig der ältere und der jüngere wieder ein. Nachher verkauften sie es ebenfalls an das Stift Ellwangen. Es liegt unterhalb Ellwangen, in demjenigen Theile des Hertsfeldes, der zum Riesgau gehörte.

Altheim, heutzutage Hohenaltheim, zwey Stunden von Nördlingen. Die Akten des Reichstages, welcher 916. unter Konrad I. daselbst gehalten wurde, haben folgendes Datum:

apud Altheim in pago Rhaetiae anno ab orbe ſeruato noningenteſimo ſuper ſextum decimum Indict. IV. XII. kal. oct. Regni Conradi piiſſimi et christianiſſimi Regis quinto.

Diese so oft angestrittene Pfalz werde ich mit dem Herrn von Falkenstein weiter unten gegen alle Anfechtung sicher stellen.

Ammerdingen an der Kessel gegen die Egge zu, ist Oettingisches Lehen; 1300 besaß es Georg der Staufer,

und ist heutzutage noch ein Lehengut der Schenken von Staufenberg.

Bissingen. Diese Herrschaft zwischen der Kessel und der südöstlichen Donau war von uralten Zeiten her ein Stammgut der Grafen von Oettingen, wie aus folgendem Urkundenauszuge erhellt:

Lvdevicus dei gratia Comes de Otingen universis presentium inspectoribus salutem in omnium saluatore. Tenore presentium confitemur — — et ne Episcopus et Ecclesia aug. debeant vel possint aliqualiter jure suo defraudari —— dedimus et resignauimus . . . forum *Bissingen* curiam villicalem ibidem cum suis pertinentiis universis et singulis — datum et actum Aug. in Ecclesia scte marie Anno domini mII.° cc° Lxxxı° vıııı° kal. Febr.

Im Jahr 1327 verkaufte es Graf Ludwig VIII. und nachdem es verschiedene Besitzer, worunter lange Zeit die Grafen von Oettingen wieder selbst waren, durchlief, kam es 1661 wieder an Oettingen.

Bolsingen gehörte im 13. Jahrhunderte den Herren von See, oder wie sie sich damals schrieben, de Lacu. Eine merkwürdige Urkunde v. 1299 erwähnt dieses Bolsingen zuerst:

„In dem Namen vnsers Herren Amen. Wir Graue Ludewic von Oetingen tun kunt allen den die den Brieue lesent oder horent lesen daz her Sifrid von dem se der ritter vnde

ver

ver *) Agnes sin Wirtin vnde ir erben hant gegeben an hub ze Wechingen dem Dorfe vnde dem velde gesvchet vnde vngesvchet, die besezzen hat hainrich Wochmet, vnd zwo hofstette die besezzen hat Erkinger vnd ain witwe Beglingerin, hant gegeben mit vnserre hant miner frauwen ver Agnes der ebtissin vnde der samenunge gemainlichen vnde dem Kloster ze Zimmern sant Bernhards orden von Zitel in auspurger bistum ze aine rechten Widerwechsel vnde ze ain aigen vmme sogthan gut ze Bolsingen daz besezzen hat hainrich Herman dorf vnd dem velde gesvchet vnd vngesvchet, vnde trie hofstette die drin gehorent die besezzen hat Ragebe vnde Vlrich vnde hainrich muntbernt, diu vierd die besezzen hat Cunrad der hirte diu belibet dem kloster dem vorgenanten Zim̃ern vnd sumerigen zehende vnde clain zehende diu zwain tail swaz an die pharre ze recht nicht höret als es von alter her komen ist ze Bolsingen vnd ze roder vnd ze rotelbach div zwai tail in aistetter bistum, daz dez stete belibe des ist gezwg her Otto der Abbt von Ahusen vnd her hainrich der prior vnd her vlrich der keller sant benedicten ordens in Eystetter bistum vnd min frauwe diu ebtissin von Zimmern ver Agnes vnd priorin ver Agnes vnd ver hiltgart von hürnheim, die frauwen von Zimmern in auspurger bistum sant bernhards orden vnd her Walter ir Capplan vnd bruder hainrich von Mündlingen vnd Bruder hainrich der bumaister, die horsam da getan hant vnd her

 fri-

*) Ver heißt so viel als Frau, auch Jungfrau, und wird gemeiniglich von geistlichen Frauen, auch den Frauen der Ritter gebraucht.

fridrich von Maingen vnd her Eberhart von memingen vnd her Dietrich von merkingen die ritter. Daz deſ ſtete belibe deſ feſten ich diſen brieue mit min Inſigel dirre brieue wort gegeben do von goteſ burt waren tuſent jar zwai hundert jar vnd in dem nune niunzegeſten jar dirre brieue wort gebe ze Walrſtain am dritten tage nach ſantt Ambroſen tak."

Brachſtatt, an der Keſſel, eine Stunde rückwärts von der Donau. Im 8. Jahrhunderte hieß es Bromtestatt. In Schannat. corp. tradit. Fuldenſ. heißt es n. 22:

Bilichit de Alemannia tradit Deo et ſancto Bonifacio praedia ſua in his villis: Lebezingen Vuahingen (Wechingen) Uzmaningen (Utzmemmingen) Bromtestatt, Rutenstatt (Rudelſtetten) quod est in pago Retiae.

Daß hier nicht **Bollſtatt** verſtanden werden muß, wie einige behaupten wollen, erhellt aus den nemlichen Trad. ſuld. n. 38.

Giſalbertus tradidit ſancto Bonifacio praedia in Bollestat cum Mancipiis utriusque ſexus.

Bühl, an der Wernitz, wo das Flüßchen Schwal, ſonſt Suualanua genannt, ſich mit ihr vermiſcht. Dieſer Ort kommt in einer Urkunde Ludwigs des Deutſchen vom Jahr 876. in den Tradit. Lauresham. nebſt andern vor, wo es heißt:

de rebus praefati monasterii inter Rhaetiam et Suualafeldon in locis nuncupatis Buila, Rumilinga, Gunzheim, Mundilinga, Ranheim.

Sobald man, wie ich oben erwiesen habe, den terrae tractum Suualafeld oder Schwanfeld von dem pago Suualafeldon absondert: so liegen alle diese Orte richtig theils im Riesgau, theils in dem zum Riesgau gehörigen tractu Schwanfeld, keiner aber in dem pago Sualafeld. Sie heissen itzt Bühl, Reimlingen, Gunzheim, Mündlingen und Ranheim.

Ehringen, nahe bey Wallerstein. Ehedem hatte es seinen eignen Adel. Eine Urkunde von 1280 erwähnt dieses Orts:

In nomine domini Amen Nos Ludvicus dei gratia Comes de Oetingen vniuersis presencium inspectoribus notitiam subscriptorum, Ne res geste in tempore ab humana memoria una labantur cum tempore, expedit eas litterarum apicibus solidari, Hujus rei gratia nouerit solercia singulorum presentem paginam visurorum, quod Heinricus fidelis noster dictus de Munster et Guta uxor ejus legitima — — medietatem curie site in Eringen que hoppinger dicitur — — Religiosis in christo domine Elizabethe abbatisse et conuentui in Zimbern — — pro uiginti libris hallensium vendiderunt proprietatis titulo possidendam — — Actum anno domini M.° CC.° LXXX.° quarto non. Nouembr.

Enslingen, nicht weit von Marktoffingen. Es kommt in einer merkwürdigen Urkunde v. 1281 vor:

In nomine domini amen. Nos Ludevicus dei gratia comes de Ottingen uniuersis presentium Inspectoribus notitiam sub-

ſubſcriptorum —— quod cum Gerungus pincerna fide-lis noster dictus de lapide omnia nemora ſua in *Enselingen* jure proprietatis ad eum pertinentia — — — Abbatiſſe et conuentui in Zimbern ordinis Cisterciensis pro uiginti libris hallensium vendiderit proprietatis titulo poſſidenda, nos eandem *venditionem ratam habentes et plenum aſſenſum noſtrum ei adhibentes praefata nemora concedimus et tradimus* — — — Teſtes hujus rei ſunt Gerungus filius ſepe dicti Gerungi Waltherus officialis de Bopffingen Berchtoldus de Aufkirch Raban de Rötingen, frater Wolfram Cappellanus in Zimbern, frater Heinricus frater Conradus conuerſi ibidem et quam plures alii fide digni. datum anno domini milesimo ducentesimo octuageſimo primo in festo Sancti Clementis martyris.

Flochberg, Gerolfingen, Großer Sorheim, Aufkirchen, Harburg, Offingen, Nördlingen, Dinkelsbühl und Bopfingen, alle im Riesgau, waren königliche Kammergüter, wovon die Grafen des Riesgaues zum Theil ihren standesmäßigen Unterhalt bezogen. Nach der Periode der Erblichkeit wurden die königlichen Gefälle öfters an die Grafen von Oettingen verpfändet. Nördlingen, Dinkelsbühl und Bopfingen lößten sich indeß wieder ab, und die bekannten Schöpfer und Erhalter der Reichsstädte, Karl IV. und Wenzel, versicherten sie ihrer Unmittelbarkeit — die übrigen aber blieben unter der Herrschaft Oettingen.

Feucht-

Feuchtwangen war ebenfalls ein königliches Kammergut und 1347 an Oettingen verpfändet. Dieser Ort war ein Grenzort zwischen Franken und Schwaben, und daß er nicht zum schwäbischen Riesgau gehört hat, beweißt das Datum einer Urkunde von 1258, wo der Dynast Ulrich von Warberg seine Güter zu Warberg in den Schutz der Grafen von Oettingen giebt. welches also heißt:

Dis Gedingeda geschah zu Füchtwanc vffe frenkischer erde dez sechsten Tagez nauch vnserz Herrn gepurte dez jares do von gotts geburte waren tusent jar zwei hundert iar acht vnd fünfzec.

Forheim. Dieser Ort kommt in einer Urkunde von 1383 vor:

Wir Wilhelm von Gottes gnauden abbt vnd gemainlichen der Konvent dez closters Nernsheim sant benedicten ordens in auspurger bistum gelegen vergechen vnd tuen kunt offenlichen mit diesem allen den die in an sehent oder horent lesen daz wir — — reht vnd redlichen verkoft vnd zu aine stete koffe geben hahn vnser gütli ze fforn gelegen vnd daz man nempt daz gütli ze dem kirchperg vnd da jetz vffitzt hainrich link von forn .... Vnd wir Ludwig vnd Fridrich gebrüder Grauen zu Otingen bekennen offenlichen an diesem Brief vor allermenklichen daz diser obgenant koff zu gangen vnd beschenhn ist mit vnsen guten willen gvnst vnd haizzen dez zu vrkund habn wir baide vnser Insigel an diesem brief zu den vorgenant zwayen Insigeln offenlich gehenct vnd diser brief ist geben da man zahlt von Crists geburt driutzehn hundert jar vnd driu achtzig iar an sant Marien Magdalenentag.

Grosselfingen. In Urkunden von 1290 = 1304 heißt es Grozzelvingen.

In nomine domini amen, Nos Ludevicus dei gratia Comes de Oetingen notum fieri volumus presencium inspectoribus uniuersis quod Eberhardus dictus de Kyrchcin, miles, dilectus fidelis noster coram nobis presencialiter constitutus tres curias, sibi proprietatis titulo attinentes, in Lebezzingen in Grozzelfingen et in Hoppingen sitas — abbatisse et conuentui sanctimonialium in Cymbern — — accedente pleno consensu nostro et expresso, legauit ——— datum in Baldern anno domini m°. ccc°. IIII°. kall. Iulii.

Heuberg. Eine Urkunde von 1323 fängt sich also an:

Ich Conrad von Tanhusen vnd Otte mein Son veriehen vnd tun chant allen den die disen Brief sehent lesent oder hörent lesen daz wir mit verdachten mut vnd mit guten Rat vnd mit gvnst vnd willen vnserr Edelen Herren Graf Ludewiges vnd Graf Frideriches des jvngen von Oetingen haben verkauft vnd zu kaufen geben vnsern Hof ze Hevberg reht vnd redlichen ze aigenlichen gut — — Daz geschah da man von Gotts geburt zalt Drivzehen Hvndert jar vnd dornach in drittem vnd zwainzigesten jar an dem mentag nach dem palmen tag.

Hohenburg an der Kessel, und war ein Pertinenzstück von Bissingen, mit welchem es auch verkauft und wieder erkauft wurde.

Holzkirchen. Holzkiricha war eine villa regia, in welcher Kaiser Albrecht I. sich einige Tage aufhielt und verschiedene Urkunden ausfertigte, worunter der Bestätigungsbrief aller Rechte und Freyheiten für das Erzstift Mainz vom 13. Sept. 1298 die

merkwürdigste ist. Es liegt nahe an der Wernitz, und wie das Chron. Gottvv. pag. 742 mit dem Rudolpho Monacho in vita Rabani Mauri sagt, zwischen Solnhofen, Hasenrodt und Wassertrüdingen.

Diese daselbst angegebene Lage beweißt aber, daß der Ort Hasenrod, Hasareda, Hasenried, welchen das Chron. Gottvv. zu Herrieden macht, hier ein andrer Ort seyn muß, weil Herrieden weit über Wassertrüdingen, jenseits der Altmühle liegt, Holzkirchen also nicht zwischen Herrieden und Solnhofen liegen konnte. Die Urkunde muß also unrichtig gelesen worden seyn — nemlich statt Hasenried muß Hafenried gelesen werden; denn in einem alten Salbuche des Oett. Archivs finde ich einen Ort Hafenkreut, der in andern Akten Hafenreuth genannt wird. Nun bedeuten in der Sprache des Mittelalters ried, roth, reut, greut und kreut ein und dasselbe, folglich ist es der Ort Hafenreut bey Kaisersheim.

Hohlheim. 1274 verkauften Graf Ludwig und Graf Konrad der jüngere von Oettingen die Burg Hohlheim an das Kloster Zimmern. In den Summariis trad. fuld. kommt er unter demselben Namen vor:

N. 26. Vualther tradidit Deo et S. Bonifacio praedia sua in Tapfheim et Hohlheim cum omni utilitate.

Es liegt mitten im Riesgau.

Hoppingen. In Gotes Namen amen. Ich Agnes ein Witwe hern Si-

 frits

frits seligen Wirtin vom Sewe gnant vergihe vnd tun kunt offenlich an disem briefe — daz ich mit verdahtem mut vnd vereintem willen rat vnd getat mins suns fridrichs gnant vom Sewe vnd Elsbet miner Tochter vnd aller vnser erben vnd mit guter Gvnst Vrloup vnd hant vnserr gnedigen heren Grafe Ludwigs vnd Grafe Fridrichs der jungen von Oetingen vnd aller der dy da zu gehörten verchouft han vnd geben reht vnd redlich ze eynen fryen vnd ledigen Eygen den ersamen geistlichen frowen frowe Jeuten der Abtessin — — — Myne eygenn Meyerhof ze Hoppingen —— vnd min Rütin alle sampt vnd ouch min holtz daz bi denselben Rütin gelegen ist. daz alles min rehte eygen ist ——— darvmbe gib ich den vorbenenten geistlichen frowen disen brief versigelt —— vnd mit miner vorgeschribenn herren Insigel Grafe Ludwigs v Grafe Fridrichs der jungen von Oetingen zu einer geziugnisse vnd vrkunde daz dise kouf mit ir hant vnd vrloube geschehe si — daz geschach do man zalt von Cristus geburt Tusent jar driv hundert jar vnd in dem ains vnd virtzigesten jar an sant Servacien tag.

Kapfenburg. Diese Veste gehörte von jeher den Grafen von Oettingen und wurde 1364 nebst Lauchheim, Waldhausen und Hilau an den Deutschorden verkauft; sie liegt auf dem Hertsfelde, bey Wasseralfingen — also richtig im Riesgau.

Lierheim, welches in ältern Zeiten auch Lederheim genannt wurde, war Oettingisches Lehen und fiel als apert wieder heim. Im J. 1454 wurde es an die von Mittelburg verkauft — liegt mitten im Riesgau.

Lietzheim. Im J. 1425 war die Gemahlin Grafs Ludwig von Oett.

Oett. Agnes, geb. Gräfin von Werdenberg, wegen ihres Heurathguts auf diese Güter verwiesen. Hans der Roser hatte 1420 auch einige Güter daselbst. Es gehörte zur Herrschaft Bissingen.

Löpsingen, ehedem Lebezingen in pago Rhaetiae. S. oben pag. 70.

Lutzingen, nicht weit von Höchstett, und gehörte ganz den Grafen von Oettingen. 1265 ertheilte Graf Ludwig von Oettingen Konraden von Rechenberg den Consens zum Verkauf eines mansi daselbst, 1293 und 1294 einen ähnlichen Consens für Eberharden von Merkingen und Rudolphen von Gundelzheim.

Mayingen. Jch fridrich von Mayngingen ritter verjihe — daz ich mit rat gunst vnd gutem willen miner gnädigen Herren der ahbern Graf Ludwigs vnd Graf Fridrichs von Oetingen vnd Landgrafen in Elsazze — verkaft vnd geben han reht vnd redlich ze rehtem Aygen min gut ze Mayngingen — Wir Ludwig vnd Fridrich Grafen von Oetingen vnd Lantgrafen in Elsazze verjehen an disem Briefe daz diser kauf mit vnsernn willen vnd gunst geschehen ist, vnd ze sicherheit aller diser vorgeschriben sache haben wir disen brief versigelt mit vnsern Jnsigeln do daz geschah do waren von Cristes geburte drivtzehen hundert Jar in dem aht vnd drizzigesten Jar an dem naehsten fritag vor sant Georien tack.

Jch fridrich von Emmershoven verjihe vnd tun kunt — daz ich mit rat vnd guten Willen — vnd besunderlich mit gunst miner gnädigen Herren der ahbern Graf Ludwiges vnd Graf Fridrichs von Oetingen vnd Lantgrafen in Elsazzen min Hube da der junge Lechsenbrecht vffsitzet, die dri Selde vnd auch den grozzen vnd den clainen Zehenden die ich gehebt han in dem Dorf ze Mayngingen — — verkaft vnd geben han

 reht

reht vnd redlich ze rehtem Aygen — — do daz geschah do waren von Cristes geburte driutzenhundert jar in dem siben vnd drizigesten jar an dem nähsten fritag vor dem wissen Svntage.

In der Nähe dieses Dorfs wurde 1472 ein Kloster dem Orden S. Brigitta von den Grafen von Oett. gestiftet, welches aber 1607 in ein Minoritenfranziskanerkonvent verwandelt wurde.

Merzingen. Dieser Ort kommt in den mehrgedachten Trad. fuld. unter demselben Namen vor..

n. 30. Irenfried tradidit S. Bonifacio praedia ſua in Merzingen et Ederheim.

„Wir Ludewich der Eltter vnd Ludewich der junger bed Grafen von Otingen vnd Lantgrafen in Elsazzen vergehen vnd tun chnnt offenlich an disem brief für vns vnd vnser Erben vmb die Hube ze Mertzingen — die chunrat von Welmershoven vnd sin Swester Junkfra Juta vnd Junkfra Agnes selig vnd Junkfra Elzbet div noch lept dezmale chauft hant für ir rechtes lediges Aygen von herrn chunrat von Hürnhen von dem hochenhus vnd dez gut nu besunder angevallen ist der vorgenantten Junkfra Elzbeten alz ir rechtes lediges Aygen daz divselb vorgenant Junkfra Elzbet mit derselben vorgenantten Hube gen Ir Swester Sunen Rudolffen vnd haintzen vnd gen derselben Swester fra Adelheid von Alchen schikken vnd tun mag waz siv wil alz mit irem aigen gut, vnd daz daz auch vnser guter wille vnd gunst ist vnd dez ze ainem offenn vrchund geben wir In disen Brief mit vnsern Aygenn Insigeln versigelten div an disem brief hangent der geben ist an dem nächsten Montag nach vnser frawen tag der jüngern von Cristus geburt drivtzehenhvndert iar vnd in dem acht vnd funftzgestem jar."

Möttingen. In Gotes namen amen. Ich Chvnrat von Lierhein der junge

junge hern Ruprehtz Sun seliger gehugde (Gedächtnis) verjihe vnd tve chvnt -- daz ich mit gvter gvnst vnd willen mines Hochgeedelten Herren Grauen Ludewiges von Oetingen han verkauffet vnd geben min Hvbe datzze Mötingen die ich selbe da han gebuwen vz minem hoff etwie lange vnd min hofstatt in demselben Dorf da der Chautzer vf sitzet mit alliv div vnd ze reht dar zu gehört in dorf, in velde, an wisen, an aeckern, an walde, gesuchet vnd vngesuchet an ein hofstat datzze Mötingen die giltet zwen schillinge haller die han ich vzgenomen, dem bescheiden manne heinrichen von Pul Schvlmeistern ze Werde — ze rechtem eigen als ich dazselbe gut her han bracht — der brief ist geben do man zalt von Christes gebvrt drivtzehen hvndert jar vnd in dem ailfften Jar an dem naechsten Macntag nach dem wizzen svntag.

Monheim, ehedem Mouuenheim, s. oben p. 14. 27. Es gehörte aber nicht zum pago Suualafeld, sondern zu dem terrae tractu Suualfeld.

Megesheim an der Wernitz, bey den Chronisten Megeresheim, Mageresheim in vita S. Walburgis apud Boland. Lib. I. pag. 526. Der Verfasser des Chron. Gottvv. glaubt gegen die Meynung Stewarts in seinen Anmerkungen (s. oben p. 14. 32.) welcher diesen Ort durch Marxheim bey Lechsgmünd verstanden haben will, daß der Ort Megesheim an der Wernitz dadurch angezeigt werde, und er hat Recht, denn die Urkunden des XIII. und XIV. Jahrhunderts verwechseln beständig Megesheim an der Wernitz mit Megersheim am Hanenkamp.

Mündlingen. In den obgedachten Trad. Lauresham. Mundilinga, liegt in dem terrae tractu Suualafeld.

Munningen. Nos Ludevvicuſ dei gratia comes de Oetingen Tenore preſentium notum fieri volumus — quod nos Deum habentes pre oculis et grata ac fidelia obſequia, que nobis dilectus nobis et fidelis noster Conradus Dapifer de Rechenberg nobis exhibuit et domino concedente poterit in antea exhibere, cujus deuotis precibus fauorabiliter inclinati donationem elemoſinarum videlicet manſum unum in Munningen — ratam et gratam ducimus noſtrum conſenſum et ſincerum fauorem fideliter adhibendo, ut ipſa bona titulo et jure proprietatis poſſideant — — acta ſunt hec anno domini mº ccº Lxvº. quinto kal. Decembris feliciter amen.

In Gotes namen amen. Ich Eggehart genant von Merkingen ein Ritter verjihe — — daz ich mit gvter gvnſt vnd vrlop vnd rat minez gnädigen herren Grave Lvdwigs von Oetingen dez alten — verkavft vnd geben reht vnd redlich zu einem frien ledigen eygen — — — acht tagwerk an der bvrchwiſe genant ze Muningen die min rehts eygen ſint — daz diſer kavf vnd diſiv vorgeſchribenne Dink alliv ſtett ganz veſt vnd vnzerbrochen belib darvmb gib ich den vorbenanten geiſtlichen frawen diſen brief verſigelt mit minem Inſigel vnd mit minez alten herren Inſigel Grave Ludewigez von Oetingen dez vorbenanten ze einem vrkvnd daz mit ſinen willen vrlop vnd hant diſer kavf geſchehen ſi Daz geſchah do man zalt von criſtes gebvrt drivtzehen hvndert jar vnd dar nah in einem vnd driſſegſten an dem nähſten montag vor ſant Margareten tak.

Ich Rudolph von Gundolzheim Ritter ze Muningen geſeſſen mit mir Raban von Gundolzheim min bruder vergehen — daz wir mit guter gunſt vnd willen vnd vrlob vnſer gnedigen herren Graf Ludwigs

wigs

wigs vnd Fridrichs von Oettingen Lantgrafen in Elsazz — verkauft han vnd geben — Sechs tagwerk wismatz ze Muningen — vnd vnser luter aigen sind — dd. an sant Valennstag 1340.

Münster. Ein Oettingisches Dorf an der Donau, nicht weit von Brachstatt. Dieses Dorf wurde 1365 an das Kl. heil. Kr. zu Donauwörth auf Wiederlösung verkauft.

Nördlingen. Nordilinga in pago Retiensi. In diplomate Arnolphi Imp. Ecclesiae Ratisbonensi ao. 898 concesso apud Hund. Metrop. Salisburg. Tom. I. p. 166. et Tom. II. p. 254. ist die erste Nachricht von dieser Stadt, allein von ihrer Lage im Nordgau ist mir nichts bekannt; denn die von Pfeffel in s. Abhandlung von dem Nordgau angeführte Stelle aus dem Chron. Gottvv. pag. 717. — in eodem Pago (nempe Nordgouu) etiam continentur urbes Weisenburg in Nordgau, Nordlingen, Wemdingen im Ries etc. beruht nicht auf Urkunden, sondern auf der Verwechselung des pagi Sualafeld mit dem terrae tractu Sualfeld. Da nun der bisherigen Meynung zu Folge der pagus Sualafeld ein Subpagus des pagi Rhaetiae — der pagus Sualafeld aber auch ein Subpagus des Nordgaues war, so mußte nach dem Inhalt der Karolinischen Schenkungsurkunde Wemdingen im Nordgau, und nach der Arnolfischen Urkunde auch Nördlingen im Nordgau liegen, weil diese beyden Orte auch für den Riesgau angegeben wurden. Allein trennt man diese zwey Sualafeld, so wie sie die Urkunden wirklich getrennt haben, so fallen alle Schwierigkeiten weg, und Nördlingen kommt richtig in den Riesgau, so wie Wemdingen, weil das Schwalfeld zum Riesgau gehörte. Der Verfasser der Schrift: Franken nicht in Bayern, hat also — abgerechnet seine einem Gelehrten unanständige Widerlegungsart — wohl recht, daß er den Herrn von Pfeffel zurecht weiset, Nördlingen und das Ries nicht im Nordgau zu suchen.

Reimlingen. In den Trad. Lauresh. Rumilinga. Liegt mitten im Riesgau.

Ich Volkmar Gusregen von Rumlingen verjich — daz ich vnd alle min Erben — recht vnd redlich verchauft vnd ze chauffen geben haben dem Ersamen Mann chuntzen dem Vrugner genant von Rumlingen —— ainen Morgen Akkers — mit der Beschaidenheit vnd gedingde daz ich vnd min Erben Jm vnd sinen Erben die vorgenantten Ekker mit allen Nutzen vnd Rechtten alz die vormalz herchumen sind stetten vnd vertigen svllen für ir aigen lediges gute nach Aygens vnd nach landez Recht — Vnd dez allez ze ainem offene vrchund vnd sicherheit gib ich Jm vnd sinen Erben diesen brief versigelten mit minen vnd miner vorgenañten Burgen aygenn Insigeln div an disem brief hangent daran auch vnser genedige herren Graf Ludwig von Oetingen der älter vnd Graf Ludwig der jünger iriv Insigel von miner bet wegen hant haizzen gehenkket ze ainem offen vrchund vnd Zuigniss daz der vorgeschriben kauffe mit ir guter gunst vnd willen geschehen si. Daz geschach vnd diser brief ist geben an dem nechsten Mentag nach den Obrosten ze Wihenachten von Cristus geburt drivtzehenhvndert jar vnd im acht vnd funftzgestem jare.

Richaltswis. Dieses oppidum, wie es in nachstehender Urkunde genannt wird, ist mir zur Zeit noch unbekannt; da aber das dabey gelegene Holz, der Berg genannt, von einem Herrn von Geislingen an das Kloster Zimmern mit Consens der Grafen von Oettingen verkauft worden ist, und dieses oppidum in Verbindung mit andern Oertern des Riesgaues steht, so ist dessen Lage im Riesgau keinem Zweifel unterworfen.

In nomine Domini Amen. Ego Rudolfus miles dictus de Giselingen notum fieri cupio presentium inspectoribus uniuersis quod — — siluam quandam juxta oppidum Richaltswis dictam vulgo Berc, mihi justo proprietatis titulo attinentem coadunata manu margarete dilecte mee conjugis et de consensu pleno filiorum et etiam filiarum venerabilibus in Christo dilectis domine Abbatisse et conuentui sanctimonialium in Cymbern — pro septua-

tuaginta libris hallensium — et pro duobus pratis dictis vulgariter Bruel quorum unum juxta Sneiten situm — alterum vero juxta Sechtanhusen cum area molendini ibidem sita — vendidi et vendendo per manum Domini mei Domini Ludewici incliti Comitis de Oetingen et de consensu suo expresso ac domini Ludowici et domini Friderici inclitorum Comitum filiorum fratris sui consensu et voluntate accedente exnunc tradidi atque trado — — actum et datum in Walrstein anno Domini m.° ccc° xvii°. vo. kal. octobris.

Rudelstetten. In mehrerwähnten Summariis Trad. fuldens. n. 22. Rutenstatt.

Saulifeld, Suualafeld in pago Rhaetiae. Regino setzt die berühmte Theilung der drey Söhne Ludwigs des Deutschen v. 876. in den locum Saulifeld, und die Annales fuldenses in den pagum Rhaetiae. Nachdem einmal der pagus Suualafeld mit dem terrae tractu oder loco Suualafeld verwechselt worden war, so mußte zu Folge dieses Irrthums jene Theilung in pago Suualafeld geschehen und folglich der pagus Suualafeld ein subpagus des pagi Rhaetiae seyn, weil hier bald der Hauptgau, bald der Nebengau angezeigt worden sey. Die weiter unten beygefügte Abhandlung über die Saalfelder Theilung wird diesen Stein des Anstoßes ganz heben.

Schneidheim. In den Urkunden des Mittelalters Esnide, Snaid. Die Verwechselung von Schneidheim an der Sechta und Schneidheim an der Brenz machte den Brenzgau zu einem Nebengau des Riesgaues, welches er aber nicht war. Herr von Pfeffel benutzte diesen Irrthum zum Vortheil seines Nordgaues und zog daher dessen Grenze bis an die Brenz.

Schwörsheim. In ältern Urkunden Schwärensee, Schwärse, Swarense, ein Dorf an der Wernitz.

In Gotes namen amen. Jh fridrich vom Sewe genant verjihe — daz ich mit verdachtem mut —— vnd gvter gvnst vnd vrlop minez gnaedigen herren Grave Ludewigez von Oetingen dez alten verkaft han vnd geben reht vnd redlich ze einem frien ledigen eygen — — Min Nivrvtin die an der lyndove gelegen sint bi Swanrse —— daz geschah do man zalt von Cristez geburt thvsent jar driv hvndert jar vnd darnach in dem zwai vnd drissegestem jar an dem nachsten vrietak vor sant Thomas tak dez zwelfboten.

Teckingen, Deggingen. Zwey Diplome K. Heinrichs II. haben uns diesen Ort aufbewahrt. S. Collect. ſcript. rer. hiſt. monaſt. T. I. ex Stengel. monaſt. p. 65. Die erste fängt also an:

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis Heinricus diuina fauente clementia rex ſaluberrimis igitur ſacri Eloquii institutionibus erudimur et admonemur ut temporalia relinquentes bona et terrena postponentes commoda eterna et ſine fine manſura in celis studeamus adipiſci conſiſtoria. — Proinde nouerit omnium nostri fidelium tam preſens etas quam et ſucceſſura poſteritas quia nos nostre quendam proprietatis locum Teckingen dictum in pago Rietzzin et in comitatu Sighardi Comitis ſitum ad eandem ſupradictam epiſcopalem ſedem (Babenbergenſem) una cum omnibus ejus pertinentiis — — donamus atque proprietamus omnium contradictione remota —— ſi quis igitur quod abſit hujus noſtre donationis munificentiam deſtruere ſiue violare preſumet in die judicii coram oculis Dei tormento inextinguibili eternaliter luat quod ne eueniat ſed hec traditio nostra ab omnibus perpetualiter inuiolabilis permaneat, hanc chartam inde conſcriptam manu propria roborantes ſigilli noſtri impreſſione inſigniri juſſimus. Data cal. Nouembris Indictione V. anno dominice incarnationis M. VII. anno vero Domini Heinrici II. regnantis VI. Frankenfurt feliciter Amen.

Die zweyte fängt also an:

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis Heinricus diuina fauente clementia Romanorum Imperator Augustus Redemptoris nostri Saluatoris doctrina nos admonet — qua propter omnibus

Chri-

Christi nostrisque Fidelibus innotescat quia cum haberent parentes nostri Abbatiam in Rhetia in Comitatu Sighardi Comitis Teckingen dictam in honorem Domini et beatissimi Martini constructam — — de quarum rerum veritate ut per successiva tempora nullus reddatur ambiguus hoc imperiale preceptum inde conscriptum manu propria roborantes sigilli nostri impressione jussimus insigniri Data V. Id. octobris indictione XV Anno dominice incarnationis M. XVII. Anno vero Domini Heinrici II. regnantis XV Imperantis autem III. Actum Frankenfurt feliciter Amen.

War es in Schwaben, so wie in andern Gegenden, z. B. in Lothringen, schon damals, nemlich 1007, wie ein halbes Jahrhundert späterhin, eine schwere Sache, die Erblichkeit der Grafen von Vater auf Sohn zu bestreiten, wie hierüber wohl keine starken Zweifel obwalten können, da eine so merkwürdige Veränderung der Gaue in erbliche Grafschaften gewiß einen großen Zeitraum brauchte, so ist dieser Graf Sighard kein andrer als ein Graf von Oettingen, und die Einwendung, daß die meisten Oettingischen Genealogisten keinen Sighard haben, wäre unerheblich; denn aus den später vorgefundenen Urkunden müssen ja die ältern Genealogieen verbessert und bereichert werden.

Thininga, Deiningen, super fluuio Agira in pago Rezi. In diplom. Pipini francorum Regis monasterio fuldensi aô 762. concesso apud D. Schannat. Corp. Trad. fuld. n. 19. pag. 10. wird dieses Gaues zum erstenmal gedacht, ein Beweiß, daß er ein sehr alter Gau war.

In der Folge erhielten die Grafen von Oettingen, namentlich Ludwig, welcher von 1141 bis 1144 in Urkunden als Zeuge vorkommt, diesen Ort nebst noch andern von dem Stift Fulda zu Lehen. Hier ist die Stelle, wie sie im Anhange des Corporis Trad. fuldens. in Schöttgens und Kreisigs Dipl. et script. Histor. germ. medii aeui Tom. I. p. 50. steht:

 Haec

Haec sunt feoda quae Ludovicus Comes de Otingen tenet ab Ecclesia fuldensi videlicet villam Keisingen (Kösingen) et villam Hollenstein et villam Thiningen et aliam villam Hohin (Hoheim, Hochheim, h. Hochhof apud Deiningen.)

Noch im Jahr 1313 war Deiningen ein Lehen von dem Stift Fulda.

Virngrund, Viragunda, war kein eigentlicher Gau, sondern ein Wald, wie oben erwiesen ist. Das Stift Ellwangen lag in silua Viragunda, und zwar in demjenigen Theil, der nicht zum Kochergau und Mühlachgau gehörte, auch nicht den fränkischen Gesetzen unterworfen war, folglich im Riesgau, der von der östlichen Grenze des Virngrundes der erste schwäbische Gau war.

Utzmemmingen. In ältern Urkunden Uzmaningen, in Sum. Trad. fuld. n. 22.

In Gotez namen amen. Ich Cvnrat von Lancwart genannt Tvn kvnt vnd verjihen offenlich — daz ich mit gvtem willen vnd gvnst vnd vrlop minez herren hern Ludwigs Graven von Oetingen vnd aller miner erben den ersamen frawen der Aptissenne vnd dem Convente in dem Closter ze Cymbern einen halben Morgen Ackers die ze Vzmanningen gelegen sint vnd die Walter der Zamer iez buwet ze kavffene für min rehtes aygen — — geben han. do daz geschah do waren von Gotez gebvrte drivtzehen hvndert iar vnd dar nach in denn nivntzehenden iar an sant Gregorien tag in der vasten.

Weiltingen, wurde 1360 verkauft und liegt bey Dinkelsbühl.

Wemdingen, Weindingen, kommt in der Arnolphischen Urkunde von 898 mit Nördlingen im Riesgau vor; dort ist bewiesen, daß dieser Ort auch im Schwalfeld angegeben war — diese Ge-

Gegend aber zum Riesgau gehörte, folglich richtig in den pagum Rhaetiae gesetzt wird. Das Hohe Haus Oettingen trug ihn auch von den ältesten Zeiten an bis 1467 von dem Stift Regensburg zu Lehen, in welchem Jahre er aber gegen alle pacta familiae an Bayern überlassen wurde.

Werd, Weride, h. Donauwörth. Die oben pag. 54. angeführte Urkunde beweißt, daß dieser Ort 1030 ein Eigenthum des Grafen Mangold von Dillingen war, aber nicht in seinem Gerichtssprengel, sondern in pago Riete in Comitatu Friderici Comitis lag; daß nun dieser Comes kein anderer als ein Graf von Oettingen seyn konnte, ist p. 62-65. hinlänglich gezeigt worden.

Aus diesen hier angeführten Orten lassen sich nun leicht die eigentlichen Grenzen des alten Riesgaues festsetzen.

Wahre Grenzen des Riesgaues.

Alle Gaue, die zwischen Flüssen lagen, zogen sich von ihrem Ursprunge bis in den Hauptstrom der Provinz, oder bis an den Ort, wo sich ein anderer Fluß mit dem Hauptstrome vereinigte. Entsprang aber ein solcher Fluß, an welchem sich ein solcher Gau hinzog, ausserhalb den Grenzen der Provinz oder des Gaues, so nahm er seinen Anfang da, wo ein Bach oder ein kleiner Fluß sich zuerst mit dem Flusse eines Gaues vermischte. Nicht immer aber waren die Flüsse die alleinigen Grenzen der Gauen, sondern oft auch eine Kette von Gebirgen und Wäldern. Aus den Urkunden des Mittelalters erhellt nun, daß die Wernitz, Eger und Egwan (Egge) die Flüsse waren, die den Riesgau durchströmten; aus ebendenselben erhellt aber auch, daß diese Flüsse nicht die alleinigen Grenzen seyn konnten, weil Orte für den pagum Rhaetiae angegeben werden, die weit von diesen Grenzen entfernt lagen, folg-

folglich müssen Gebirge und Wälder da schließen, wo kein Fluß schließt. Die Urkunden geben uns den Hanenkamp und den Virngrund; daraus ergiebt sich dann, daß die Grenzen des Riesgaues folgende waren: gegen Nordost der Hanenkamp, gegen Nordwest der fränkische Antheil des Virngrunds, gegen Südwest die Egge, und gegen Südost das linke Ufer der Donau, nemlich von der Mündung der Egge bis zur Mündung der Wernitz; oder mit andern Worten: der Pagus Suualafeld, der Pagus Kochergau, der Pagus Mulachgau und der Pagus Brenzegau.

Verweilen wir noch einige Augenblicke bey vorangeführten Urkunden aus dem 13. und 14. Jahrhunderte, so geben sie uns den schönsten Beweiß, daß auch in jenem Zeitalter die im Riesgau begüterten Ritter und Edelleute bey Veräusserungen den oberherrlichen Consens nöthig hatten. Alle jene Urkunden reden von freyen, eigenthümlichen, nicht von Lehengütern; alle bekennen, daß sie zur Veräusserung derselben die Erlaubniß der Grafen von Oettingen eingehohlt hätten. Hieraus lassen sich zwey Folgerungen ziehen:

1) Daß Ritter und Edelleute über ihre Güter nicht alle Gerichtsbarkeit ausüben konnten.

2) Daß derjenige, der in seinem Lande Veräusserungen eigenthümlicher Güter verbieten oder erlauben konnte, die höchste Gerichtsbarkeit, oder im heutigen Sinn, die Landeshoheit haben mußte.

Die vorbenannten Urkunden nennen uns die ansehnlichsten schwäbischen Ritter der damaligen Zeit, von See, v. Hürnheim, v. Stein, v. Münster, v. Kirchheim, v. Thanhausen, v. Rechenberg, v. Merkingen, v. Gundelzheim, v. Mayingen, v. Emmershofen, v. Wöllmarshofen, v. Lierheim, v. Reimlingen, von Geißlingen, v. Langwart. Diesen konnte es doch nach Verfluß von 150 Jahren unmöglich schon unbekannt seyn, wer

denn

denn damals die eigentlichen Riesgrafen gewesen wären — denn waren es die Grafen von Oettingen nicht, und wären sie wirklich erst nach der Erblichkeitsperiode als Dynasten in das Ries gekommen, um da einige Güter zu kaufen, wie konnten denn die Dynasten und andere Ritter auf den Gedanken kommen, daß sie die von ihnen besessenen freyen eigenthümlichen Güter ohne den Consens der Grafen von Oettingen nicht veräusern dürften? Gewiß wäre dieses eines der seltsamsten Ereignisse der Vorzeit gewesen, wo jeder freygebohrne Ritter so eifersüchtig auf seine Freyheit war, daß er eher alles wagte, ehe er seiner wahren oder eingebildeten Freyheit hätte Schranken setzen lassen, und gewiß auch die vorgenannten Ritter würden sich von einem fremden, in das Ries erst angekommenen Grafen keine solche Fesseln haben anlegen lassen, wenn sie nicht in den Grafen von Oettingen die ehemaligen Gaugrafen erkannt hätten. Meine Leser werden mir diese kleine Digression verzeihen; und nun wieder zur Sache!

Man nehme die Charte des Riesgaues zur Hand, und vergleiche mit ihr die in den Urkunden angegebenen Orte, und alles vereiniget sich in die schönste Harmonie — lassen wir aber dem Riesgau seine ältere Beschreibung, so kommen wir von Labyrinth zu Labyrinth, und kein Faden der Ariadne vermag den Irrenden heraus zu leiten.

Alles bisher Gesagte zerfällt in folgende kurze Sätze:

1) Der pagus Reciae hat seinen Namen weder von Rhaetia prima, secunda seu trans-danubiana, noch von der schwäbischen Rezat, an die er nicht grenzte, sondern von dem alt-deutschen Worte Riez, welches eine tiefliegende, von Bergen und Wäldern umgebene Gegend bedeutet.

2) Der pagus Rhaetiae hatte weder den pagum Brenzegau, noch Sualafeld, noch Flina unter sich, sondern er war ein für sich bestehender Gau.

3) Er war aber auch kein Subpagus des Pagi Saulifeld -- ja nicht einmal des Pagi Nordgau.

Die Grenzen des eigentlichen Riesgaues waren gegen Nordost der Hanenkamp oder der Pagus Sualafeld, gegen Nordwest der Virngrund oder die Pagi Muhlachgau und Kochergau, gegen Südwest die Egge oder der Pagus Brenzegau, und gegen Südost die Donau von der Mündung der Egge bis zu der Mündung der Wernitz.

4) Nach dieser Grenzbeschreibung laufet von den benachbarten Gauen kein einziger in die Grenzen des Riesgaues, welches aber bey der ältern Grenzbeschreibung der Fall war.

5) Die Grafen von Hirsberg waren Grafen des Norrogo, der ein Theil des Nordgaues war.

6) Die Grafen von Truhendingen waren Grafen des Pagi Sualafeldon, welcher ein Subpagus des Nordgaues war.

7) Die Grafen von Dillingen und Kyburg waren Grafen des Brenzgaues.

8) Die Grafen von Werd waren nur als Dynasten im Besitz der Stadt Donauwörth, zur Zeit, wo die Gaue sich zu erblichen Grafschaften bildeten; vorher gehörten sie zur Familie der Grafen von Dillingen und Kyburg.

9) Die Grafen von Graisbach oder Lechsgmünd konnten so wenig Comites Pagi Rhaetiae gewesen seyn, als die Grafen von Höchstett; denn diese Behauptung ist von allen diplomatischen und historischen Beweisen entblößt.

10) Die Grafen von Oettingen waren in und während der Periode der Erblichkeit im Riesgaue angesessen, und schrieben sich theils von der Residenzstadt Oettingen, theils von der Hauptburg Wallerstein.

11) Die Grafen von Oettingen stehen, wie die Beylage zeigt, in der bey Zeugenunterschriften genau befolgten Rangordnung zwischen zwey bekannten Grafen im Anfange des XII. Jahrhunderts.

12)

12) Folglich mußten sie die wahren Comites Pagi Rhaetiae seyn.

Nach der Erblichkeit der Grafschaften läßt sich nun kein vernünftiger Grund denken, warum die Grafen von Oettingen die Grenzen ihrer hohen Gerichtsbarkeit hätten kleiner ziehen sollen, als sie vorher waren. Die Grafen von Oettingen mußten also nothwendig in dem Bezirk ihres Gaues als Landesherren diejenige Gewalt ausüben, die sie vorher als Königliche Beamte ausübten.

Nur die einzige, nach der Periode der Erblichkeit zur Mode gewordene Exemtion der Bißthümer und Klöster mußte sie auf den Gedanken bringen, sich ihrer Grenzen durch Kaiserliche Privilegien besser zu versichern. Sie erhielten sie auch, und zwar zugleich mit der Würde als Kaiserliche Landrichter, welche im XIII. Jahrhunderte üblich wurden, um die damals publizirten Landfrieden sowohl, als die nach und nach eingeführten römischen Gesetze zu handhaben.

Kaiser Siegmund hat uns in der Bestätigung dieser Privilegien von 1419 die Grenzen dieser Grafschaft aufbehalten. Man muß erstaunen über die Dreustigkeit der Gegner, wenn sie vorgeben, daß Graf Ludwig als Kaiserlicher Hofmeister diese Urkunde erschlichen habe.

Ich will die Grenzen aus dieser Urkunde hier abschreiben; sie sind folgende:

„Zum Ersten, so lang das bis gen Feuchtwang an den Westergübel, von dem bis gen Eberspek, Item von Eberspeck bis gen „Beurberg an den Bach, von dem bis gen Ahingen an den Mairhoffe, von demselben Mairhoffe bis an den Gießknopf auf dem „Eßelberg, von dem bis under Gerlfingen in die Rietgassen, Item „von der Rietgasse die Wernitz abe bis an den Heinsfurter Berg „zu dem Creutz, Item von dem Creutz die rechte Strasse abe, bis „an den Cronhoff, da die Fuhrt durch die Rorach geht, von dem „Cronhoffe bis zu den Thorsulen vnd das Weyer wegere, von den

„Thorſulen bis gen Kranchſtetten an das Brügglin, Item von „demſelben Brügglin bis an den Ebenweyer, als Schwalb ent„ſpringet, Item von demſelben, als die entſpringt, bis an den „Markhoff, als der mit einem Markſtein vnderſchieden iſt, von „dem Markhoff den rechten Weeg bis gen Olach an das Mühl„gefälle, vnd den Markbach abe, den man nennt Marbach bis an „den Nottenhardt, Item von dem Nottenhart bis in den Kaybach, „von dem Kaybach abe bis in den Vettern Mühle, vnd von der „Vettern Mühle bis an das Brigglin an den Krobach, von dem„ſelben Brigglin bis in die Wernitz abe, bis unter des Weckerlins „Thor, Item von dem Weckerlins Thor bis in die Thonaw, vnd „die Thonaw auff bis gen Runhoffen, alß die Bach in die Tho„naw gat, vnd denſelben Bach auff bis in die Hanenbrügg, Item „von der Hanenbrügg die rechte Straß auff bis gen Hochſteten an „die alte pfarr, das da heißet das alt gemelde. Item von dem alt „gemelde bis an den Retzlinsbrunnen, den rechten ſteig, als der „Retzlinsbrunn entſpringt, von dem, als er entſpringt, bis gen „Oberlietzheimb an die Kirchen, die auff dem Rennweg ligt, von „demſelben bis an den rothen Wichſtein gen Amerdingen vnden in „dem Dorff, von demſelben den Bach auf vnd laßt Amerdingen „auff der rechten handt, bis gen Eglingen, an den Raelſtokh, an „den Markſtein, von demſelben bis gen Tunſchelkhingen an das „vnder were, von demſelben bis gen Taterloh, an die Pfarrkir„chen, von demſelben die Egwan auff bis gen Jagenhauſen in den „Furth, von deme die Egwan auff bis gen Neresheimb, als ſie „entſpringt, von demſelben bis gen Dorf merkhingen auff den „Kirchhoff bis zum Vndermark, von demſelben bis auff den Eg„genbühell, von dem bis gen Alen in den Furt, der da heiſchet der „Kochen, Item den Kochen abe, bis gen Waſſerahelfingen, von „dem bis zu dem Mußbrunnen in den Bach, vnd den Bach auff „bis in den Mußbrunnen, von dem bis in den Schwidrichsbrunnen, „vnd von der Jagſt auff bis gen Bachhauſen, von Bachhauſen bis gen

„gen Bleydenstatt, von demselben bis gen Kolchbrunne, von „Kolchbrunne bis gen Bronbach, von demselben bis Kindrote an „die Mühle, von der Mühle die Rotte auff, bis gen Bettbrunn „in den Brunnen, von dem bis gen Kreßberg in den Eßelbrunnen „bis in die Zwerkh-Wernitz, vnd die Zwerkh-Wernitz abe bis an „die steinen Brügge in die rechte Wernitz, von derselben Wernitz „bis gen Feuchtwang wieder in den Westergübbel, da es sich an„gehebt hat."

Welcher Unbefangene sieht nicht, daß sie durchaus nach den Grenzen des alten Riesgaues ohne Rücksicht auf die neuen Besitzungen auf dem Hanenkamp und Hertsfelde genommen worden sind? Dadurch beantwortet sich die von den Gegnern der Oettingischen Territorialhoheit aufgestellte Frage: Womit dem Kaiser Sigismund diese Grenzen hätten glaubwürdig gemacht werden können? von selbst. Graf Ludwig brauchte also zu keinen solchen niedrigen Mitteln, als die vorgegebene, aber mit Nichts erwiesene Erschleichung ist, seine Zuflucht zu nehmen. Die Grenzen des alten Gaues, mit welcher auch die Aussagen alter erfahrner Männer übereinstimmten, waren die natürlichen Beweggründe zu einem Privilegio, das nicht erst K. Sigismund ertheilte, sondern dessen ältere Ertheilung nur bestätigte. Und so ist dann auch jenes Privilegium der herrlichste Beweiß, daß die Grafschaft Oettingen keine andern Grenzen hatte, als die alten Grenzen ihres vor der Entstehung der Grafschaften innegehabten Gaues.

Ihre Grafschaft mußte also unwidersprechlich ebensowohl ein territorium clausum seyn, als vorher jeder Gau ein solches war.

Berichtigung des fünften Irrthums.

Die berühmte Ländertheilung, welche nach dem Tode Ludwigs des Deutschen seine nachgelassenen drey Söhne, Karolmann, Ludwig

wig und Karl, im Jahre 876. in loco Sualefeld et in pago Rhætiae vornahmen, hat zu vielen geographischen Untersuchungen Anlaß gegeben, wovon die scheinbaren Widersprüche der ältesten Schriftsteller und der Mangel örtlicher Kenntnisse am meisten Schuld waren. Zuweilen mochte auch die Begierde, sein Vaterland zu einem Gegenstand der Bewunderung der Alterthumsforscher zu machen, nicht wenig beygetragen haben.

Frey von diesen kleinlichen Leidenschaften, soll mich allein die Geschichte, und die in der Geschichte des Mittelalters so nothwendige Wahrscheinlichkeit leiten, die bey gänzlichem Mangel bestimmender Urkunden allein fähig ist, das Licht von der Finsterniß zu scheiden.

Gewiß ist es, daß die Söhne Ludwigs des Deutschen die Verlassenschaft ihres Vaters theilten — gewiß ist es, daß solches in loco, qui dicitur Saulifeld, geschehen sey, und daß dieser locus in pago Reciensi gelegen war.

1) Regino in Chronico ad annum 876. sagt:
Cum venerunt tres fratres in loco, qui dicitur *Saulifeld*, ibi diviserunt paternum Regnum.

2) Der Annalist Saxo ad hunc annum sagt:
Post haec convenerunt supradicti tres fratres in loco, qui dicitur *Saulifeld* et ibi diviserunt paternum Regnum.

3) Marianus Scotus ad hunc annum sagt:
Deinde tres fratres in loco, qui dicitur *Salefeld* inter se Regnum paternum diviserunt.

4) Eberhard. Monachus in annalibus Fuldensibus ad annum 876:

Se-

Sequenti autem mense Carlmannus, Hludovicus atque Carolus in Pago Reciensi convenientes paternum inter se Regnum diviserunt.

Die drey erstern Schriftsteller nennen die Gegend, wo die Söhne Ludwigs des Deutschen zusammen kamen; der letzte aber den Gau, worinnen diese Gegend lag.

Daß locus einen Platz, oder einen terrae tractum, einen kleinen Strich Landes, in der Sprache des Mittelalters sowohl, als noch itzt, anzeigt, brauch' ich nicht zu beweisen, weil es eine bekannte Sache ist, und der locum tenens oder Statthalter daher seinen Namen bekam, welcher nicht blos in einem Dorfe oder in einer Stadt seine ihm übertragene Gewalt ausübte, sondern über einen Strich Landes. Die Statthalter in größern Provinzen wurden hingegen Missi, Vicarii, Praefecti, Nuntii genannt. Aber gegen die ganze Analogie der Benennungen des Mittelalters streitet es, wenn man den locum durchaus für einen pagum nehmen will. Denn ein Anders ist, eine zu einem Gau gehörige Gegend zuweilen pagum zu nennen, und ein Anders, den pagum selbst einen locum zu nennen; dieser wurde ausdrücklich entweder Pagus oder Comitatus, und im weitern Sinne Provincia, Regio genannt. Die Theilung geschah also in einer Gegend, die Saulifeld, oder wie es bey der veränderlichen Ortographie des Mittelalters wohl möglich war, bald Suualafeld, bald Salafeld genannt wurde.

Diese Gegend mußte aber zu dem Pago Reciensi gehören, weil der Annalist von Fulda, ohne irgend einen Grund vor sich zu haben, diese Theilung unmöglich dahin gesetzt haben würde.

Untersuchen wir die Länder, welche getheilt wurden, so finden wir, daß Karlmann Bayern, Böhmen, Mähren, und die ostslavischen Provinzen Kärnthen und Panonien,

oder

oder das heutige Oestreich, erhielt; Ludwig hingegen Ostfranken, Thüringen, Sachsen, Friesland, und das meiste vom deutschen Lothringen; Karl endlich Alemannien, worinnen das heutige ganze Schwaben begriffen war, und einige Städte von Lothringen.

Die äussersten Grenzen dieser Länder waren also Bayern, Franken und Schwaben. Würde man heutzutage eine Ländertheilung von Bayern, Franken und Schwaben vornehmen, und hätte keine richtige Charte von diesen Ländern, so müßte man unstreitig in derjenigen Gegend zusammen kommen, wo der mündlichen Nachricht nach diese drey Länder sich im Mittelpunkte mit ihren Grenzen berührten. Wenn wir nun einen regressiven Schluß, der hier wohl sehr erlaubt seyn wird, auf die drey Brüder Karlmann, Ludwig und Karl machen, so konnten sie, um alle künftigen Grenzstreitigkeiten zu vermeiden, in keiner andern Gegend zusammen kommen, als in der, welche schon zu Karls des Großen Zeiten unter dem Namen Sualafeld bekannt war. Denn betrachtet man diesen kleinen Strich Landes auf der Charte, so findet sichs, daß, wenn die drey Brüder sich nach Norden kehrten, sie rechter Hand Bayern, linker Hand Schwaben, und vor sich Ostfranken hatten — folglich sich im Mittelpunkte, wo die Grenzen dieser drey Länder zusammen liefen, befanden.

Setzen wir aber, wie Schöpperlin will, diese Theilung in den Pagum Saulifeld, der aber nicht die geringsten historischen Beweise vor sich hat, so waren sie noch nicht im eigentlichen Mittelpunkte; denn zur Linken lag ihnen noch der große Wald Hanenkamp, der Schwaben vom Nordgau trennte.

Hat aber der Verfasser des Chronikons und mit ihm Falkenstein und Schöpperlin selbst die geographische Bequemlichkeit zu der beabsichteten Zusammenkunft der Theilung gemacht, so ist der terrae

rae tractus Sualafeld, oder das heutige Schwalfeld, der allerbequemste Platz zu dieser Theilung gewesen.

Alle Schwierigkeiten, die man sich vorher gemacht hat, fallen nun von selbst weg, und da dieser locus oder Platz Sualafeld unstreitig zu dem Pago Recienſi gehört, so lösen sich auch die vermeynten Widersprüche der obgenannten Schriftsteller vollkommen auf.

Sollte mir allenfalls der Einwurf gemacht werden, wo diese drey Königssöhne nach der in den damaligen Zeiten gewöhnlichen Verhandlung unter freyem Himmel Platz zu einer bequemen Unterkunft gefunden haben, der wird in der folgenden Abhandlung von der Königlichen Pfalz Altheim, heutzutage Hohenaltheim, drey Stunden von der Gegend Schwalfeld, die befriedigendste Antwort finden.

Ausserdem will ich nur obenhin bemerken, weil eine gründliche Erörterung hier nicht zur Sache gehört, daß ausser Hohenaltheim Oettingen ebenfalls eine Königliche Pfalz war, wo Konrad I. aô 917. einen Reichstag hielt, desgleichen Nördlingen und Holzkirchen zu den Curtibus Regiis gehörten, um welche noch überdieß viele Königliche Tafelgüter, als Bopfingen, Flochberg, Harburg, Großer-Sorheim, Gerolfingen, Birkhausen, Aufkirchen und Markt Offingen, lagen.

Um nun jeden in den Stand zu setzen, hierüber selbst urtheilen zu können, will ich die ältern Meynungen der Historiker hier anführen:

Sagittarius in antiquit. Ducatus Thuringiae schreibt also:

„Im November kamen diese drey Brüder, Königs Ludwig hinterlassenen Söhne, zu Saalfeld in Thüringen zusammen, woselbst

„selbst sie das deutsche Reich und alle dazu gehörigen Länder, wel„che ihr Vater allein besessen, in drey Theile theilten.“

Daß diese Theilung zu Saalfeld geschehen, bezeuget ausdrücklich.

Marianus Scotus in suo Chronico

und ob man schon dafür beym Regino Saulifeld lieset, so ist dieß doch vermuthlich ein Schreib- oder Druckfehler.

Die Annal. Fuldenses setzen dafür pagum Reciensem etc.

Simon Friedrich Hahn in seiner Kaiserhistorie schreibt also:

„Nach Ludwigs des Deutschen Absterben theilte Karolomannus „in dem Monat November des Jahrs 876. das väterliche Reich zu „Saalfeld mit seinen Brüdern,“ u. s. w.

In der Note sub Litt. A. macht er folgende Bemerkung:

„Meilbomius, Franziskus Paulini, Christian Junker, und „so viele ihrer sonst de Pagis geschrieben, gedenken des Pagi Re„ciensis mit keinem Worte, ausser daß der letzte Parte II. in der „Anleitung zur mittlern Geographie Cap. V. pag. 297. den puren „Namen Reciae ohne Erklärung hinsetzt.“ Hahn schließt daher, daß der Pagus Reciae im Saalfeld gelegen, und seinen Namen von Reschwitz oder dem Orte Ritzin an der Saale erhalten habe.

Hofrath Struve in suis Syntagmat. Histor. germ. Dissertat. X. §. 12. schreibt also:

„Comperta morte fratris sui omnia ad se trahere conabatur „Carolus Calvus, sed in praelio ad Andernacum devictus fuit „a Ludovico juniore, fugatusque. Filii autem Ludovici ex

„Em-

„Emma Regina, Carolomannus videlicet, Ludovicus atque „Carolus Salfeldiae convenientes paternum inter se regnum di„viserunt, et sibi invicem fidelitatem servaturos esse Sacra„mento firmaverunt."

In den Anmerkungen äussert er sich aber also:

„Ex quo dubium omnino suboritur, annon forsan iste locus „Salifeld, uti dicitur, in Regno Lothariensi ad Mosam fuerit „situs, quod sane probabilius videtur ex eo, quod Salfeldia „Thuringiae a sedibus singulorum fratrum fuerit remotissima. „Qualis vero hic locus fuerit definire non audeo," etc.

Falkenstein in suis Annal. Thuring. Nordgaviens. kommt der Wahrheit um vieles näher, wenn er diese Theilung in den pagum Sualafeld setzt; nur hat er sich darinn geirret, daß er diesen pagum zu einem Nebengau des Riesgaues macht, um den Widerspruch des Marianus Scotus und der Annal. fuld. zu heben.

Mit ihm stimmt auch Schöpperlin überein; nur mit dem Unterschied, daß er einen in der Urkunde K. Arnolphs von 889. angeführten Ort Hinfeld, welcher in der Grafschaft Hirsberg gelegen gewesen seyn soll, zu der Königlichen Pfalz macht, wo diese Theilung dann vor sich gegangen wäre.

Denn da dieser Ort ausdrücklich Salahinfeld genannt worden, so sey nach den Dialekten der Chronikschreiber Saalinfeld, Salefeld, Suualafeld, Saulifeld geworden. Allein mit dieser Königl. Pfalz Hinfeld, von welcher man heutzutage nichts mehr weiß, kommt er durch das 916. bey Altheim in pago Reciae gehaltene Concilium in Verlegenheit. Denn wäre diese 889. berühmte Pfalz der Ort jener Theilung gewesen, so müßte ja auch 27 Jahre hernach dieser Reichstag da gehalten worden seyn.

Fragt man ihn: warum wurde aber dieser Synod nicht in der Pfalz Hinfeld gehalten, sondern in der Pfalz Altheim: so antwortet er: die Pfalz Hinfeld sey wegen ihrer Baufälligkeit vermuthlich eingefallen gewesen, worauf man dann den Reichstag nach Altheim verlegt habe; behauptet aber gegen die klare Unterschrift der Reichsakten, die also lautet:

„apud Altheim in pago Rhaetiae anno ab orbe ſervato „nonagenteſimo ſuper ſextum decimum Indict. IV. XII. „Kal. Oct. Regni Conradi piiſſimi et christianiſſimi „Regis quinto."

daß Langenaltheim bey Solenhofen der Reichstagsort gewesen wäre.

Allein so lange man in pago Retiae einen Ort hat, der Altheim heißt, so begreif ich nicht, wie Schöpperlin ein Altheim, welches in pago Sualafeld liegt, unserm Altheim im Ries vorziehen kann. Allein dieses Altheim gehörte ja zur Grafschaft Oettingen, und — so mußte dieser Ort, troz dem klaren Buchstaben der Urkunde, troz den Spuren, die auf dem Berge, wo jezt die Kirche steht, noch von einem alten Castro übrig sind; troz dem Schlosse, welches am Fuße des Berges liegt; troz dem schönen Fronhofe, heutzutage Straußenhof genannt, am Ende der villa Altheim, der alle Spuren einer ehemaligen Curtis Regiae noch izt an sich trägt; troz endlich aller historischen Wahrscheinlichkeit sich aus der Reihe der alten Königlichen Pfalzen ausstreichen lassen.

Hätte aber dieses Altheim unter die Besitzungen der Stadt Nördlingen gehört, — ja, dann wäre es unwidersprechlich eine Königliche Pfalz gewesen.

Also

Also zur Ehrenrettung unsers Altheim in pago Rhaetiae mag die

Berichtigung des sechsten Irrthums,

Daß Altheim im Ries nicht der Reichstagsort v. 916. gewesen sey, diese ganze Abhandlung beschließen.

Um nicht ohne Noth weitläufig zu seyn, beruf ich mich blos auf Falkensteins antiquit. memorab. Nordgauiae Veteris T. I. wo derselbe gründlich dargethan hat, daß nach dem deutlichen Anfange und Ende der ao. 916. auf dem Concilio apud Altheim in pago Rhaetiae abgeschlossenen Canonum kein anderes Altheim, als das heutige Hohenaltheim in der Grafschaft Oettingen, zwey Stunden von Nördlingen, darunter verstanden werden könne.

Die Bayersche Akademie der Wissenschaften hat im V. Theil ihrer herausgegebenen Abhandlungen diesen daselbst angeführten Beweisen ihren vollkommenen Beyfall geschenkt, und der berühmte und gründliche Schöpflin in sua Alsatia illustrata tritt dieser Meynung ohne die geringste Beschränkung oder den geringsten Zweifel bey, wenn er P. II. Tom. II. sagt:

„Hic ad Synodum Germanicam a Conrado Rege Althemii „haud procul Nordlinga Anno DCCCCXVI celebratam cum „caeteris Germaniae Episcopis invitatus“ etc.

In neuern Zeiten hat nur der verstorbene Rektor Schöpperlin in seiner Abhandlung über die Königl. Pfalz Altheim diese Pfalz in dem Pago Sualafeld eigenhändig aufgebauet, nachdem er vorher die ihm so berühmt gewesene Salahinfeld hatte einfallen lassen.

Allein kein unbefangener Geschichtschreiber hat einen Stein zu diesem Bau beygetragen; und so mag er dann stehen oder fallen; ich wasche meine Hände in Unschuld.

ADELBERTI
ARCHIEPISCOPI MOGUNTINI
LITTERAE

de praediis in Sulzheim et Brunichvvilre ad augmentum refectionis S. Martini Canonicorum. Anno 1130.

„In nomine Sancte et individue Trinitatis. Adelbertus divina miſeratione Moguntinus Archiepiſcopus. Vniverſis Sancte Eccleſie filiis Salutem in perpetuum. Cum ad noſtre Salutis profectum Salomonis clamet auctoritas: Fili, quodcunque poteſt manus tua, inſtanter operare; nos tam Salutari conſilio excitati, benefactis aliquando invigilavimus: Scientes, quia qui in benedictionibus ſeminat, de benedictionibus et metet. Noverint igitur omnes Chriſtiani tam preſentes quam futuri, qualiter pro Deo, et anime noſtre remedio ab Adelberto et Friderico de Bruchmendingen, nec non à Sifrido Wirzeburgenſi Prepoſito, fratre videlicet eorum, Canonicis Sancti Martini Moguntinenſis, in augmentum refectionis eorum cottidiane Centum marcas comparavimus: Allodium quoddam,

vide-

videlicet XVI manſos et dimidium in Sulcehem, in Pago Nachgovve, in Comitatu Emechonis Comitis de Smedeburc: et in Cigerenhuſen Sex manſos: et in Brunichenvvilre octo, cum familia tota et miniſterialibus ad eadem bona pertinentibus; ſcilicet ut ipſi miniſteriales eodem iure maiori Prepoſito ſerviant, quo prioribus dominis ſuis ante ſerviebant; familia autem tota ad fratres omnino pertineat. Quisquis igitur miniſterialium manſum tenuerit integrum, pro dimidio, Dno Prepoſito Serviat; pro parte reliqua in feſto S. Martini predictis Canonicis annuatim duas uncias perſolvat. Si vero manſus unus inter plures diſtributus fuerit; unusquisque pro parte ſua reſpondeat. Hoc ſemper proviſo, ut due Vncie, ſicut diximus, fratribus pro dimidio referantur, et pro reliquo dimidio, Dño Prepoſito ſerviatur. Si quis, tam de familia, quam de miniſterialibus, non habens heredem, vel ſue legis uxorem, mortuus fuerit, bona eius omnia à fratribus recipiantur. De bonis autem que familia poſſidet, hoc provideatur, ut annuatim fratribus ipſis de ſingulis manſis IIII uncie perſolvantur. Et ſi quis eorum, herede Superſtite mortuus fuerit, de domo eius optimum caput, vel optima veſtis etiam fratribus repreſentetur. Miniſteriales et familia ab omni exactione liberi nullo domino vel advocato ſuper aliquo negotio, niſi Prepoſito et fratri-

tribus respondeant. Ut igitur traditionis huius veritas indubitabilis et immota permaneat, Scriptum hoc Banno et nostra imagine et testium appositione munivimus. Hi autem sunt testes: Heinricus maioris Ecclesie et S. Victoris Prepositus. Adelbertus S. Petri Prepositus. Cuno Custos et Decanus. Godeboldus Curie Camerarius et Prepositus S. Petri in Fritheslara. Torenbertus Magister. Hermannus Cantor et Camerarius. Marcolfus Prepositus S. Petri in Aschaffenburc. Heinricus Bingensis Prepositus. Emicho Prepositus S. Severi. Capellani. Arnoldus et Asmarus. Liberi. Emicho Comes. Conradus de Wallerestein. Meinhardus de Spanheim. Ministeriales. Wernherus de Bolant. Conradus de Hagene. Heroldus de Aschaffenburc, et frater eius Burchardus. Emercho Ringreve. Ruthardus Vicedominus. Dudo Scultetus, et alij quam plures. Actum Anno Dominice incarnationis MCXXX. Indictione VIIII. Regnante Lothario Tercio Rege Romanorum feliciter. Amen."

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

1 [illegible]

Zinkernagel, Karl Friedrich Bernhard

Historische Untersuchung der Grenzen des Riesgaues und seiner Grafen in den Zeiten des Mittelalters

Wallerstein 1802

Res/4 Germ.sp. 368
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10897274-4